

KATECHESEN

über den

GÖTTLICHEN WILLEN



DAS LEBEN IM FIAT GOTTES: Systematisches Studium, Meditation, Erklärungen und Kommentare zu allen Kapiteln der Bände 11-36 des Buches des Himmels der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta

KOMMENTARE ZU BAND 31 und 32

von Dr. Don Leonardo Maria Pompei

Mit Genehmigung transkribiert, übersetzt aus dem Italienischen und
(mit leichten Abänderungen) zusammengestellt aus:

<https://www.donleonardomariapompei.it/2021/01/06/vivere-nel-fiat-supremo/>

(***Vivere nel Fiat Supremo*** – Zyklus von MP3-Katechesen über das „Leben im
Höchsten Fiat“ vom 27.12.2022-21.4.2023)

von DI Irmengard Haslinger, Juli 2023

Die meisten Zitate aus dem BUCH DES HIMMELS (BDH) sind entnommen aus der
vorläufigen Übersetzung der italienischen Ausgabe von der Studiengruppe Hl. Hanni-
bal di Francia, zum Herunterladen unter [www.amazon.de/BDH-Beta-version-
ebook/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-
1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6](http://www.amazon.de/BDH-Beta-version-ebook/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6)

bzw. als Manuskript zum Herunterladen unter: [www.luisapiccarreta.de/das-
buch-des-himmels-1.html](http://www.luisapiccarreta.de/das-buch-des-himmels-1.html)

oder zum Erwerb im Salvator Mundi Verlag: [www.katholischer-shop.at/in-
dex.php/gesamtwerk-buch-des-himmels-12-bucher.html](http://www.katholischer-shop.at/index.php/gesamtwerk-buch-des-himmels-12-bucher.html))

Inhaltsverzeichnis

Band 31 1

24. 07. 1932	„Alles wird gut“ – das gilt nur im GW.....	1
7. 08. 1932	Das heilige und göttliche „Opium“ des GW	3
14. 08. 1932	Nie müßig bleiben!.....	4
21. 08. 1932	Die Liebe ist das Blut der Seele	6
28. 08. 1932	Ertränkt in der Liebe.....	7
4. 09. 1932	Unsere Erwiderung der Liebe Gottes.....	8
8. 09. 1932	Die Substanz des Adels der Seele ist die Gnade.....	9
18. 09. 1932	Gott hat seit Ewigkeit das Leben jedes Menschen schon „aufgeschrieben“	9
25. 09. 1932	Die grundlegende Bedeutung der Hingabe.....	11
9. 10. 1932	Ekstasen der Liebe und göttliche Entrückungen	11
16. 10. 1932	Die unermessliche Macht des GW	12
21. 10. 1932	Die Seele ist der Himmel in uns, wo Gott wohnt.....	13
30. 10. 1932	Die mitwirkenden, assistierenden und empfangenden Akte....	14
6. 11. 1932	Der GW verwandelt Schwächen und Elend in Licht.....	16
13. 11. 1932	Die Liebe Gottes erwidern.....	17
20. 11. 1932	Unter dem strömenden Regen der Glückseligkeit Gottes	18
27. 11. 1932	Wie tritt man eigentlich in den GW ein?... ..	19
6. 12. 1932	Die sühnende Macht der Akte im GW	20
16. 12. 1932	Jesu unglaublich große Liebe zu uns Menschen.....	21
21. 12. 1932	Bande der Vermählung zwischen Gott und der Seele.....	22
25. 12. 1932	Jesus wurde geboren, um zu lieben und geliebt zu werden.	23
6. 01. 1933	Der GW allein kann das Böse vernichten	25
14. 01. 1933	Alles hängt von einem großherzigen „Ich liebe Dich“ der Seele ab	26

18. 01. 1933	Lassen wir Jesus im Hl. Sakrament nie alleine!	27
22. 01. 1933	Gott verlangt von uns das Wenige, damit Er uns Großes schenken kann.....	28
29. 01. 1933	Die Macht der Wahrheiten über den GW	29
12. 02. 1933	Die überschwängliche Liebe Gottes.....	31
24. 02. 1933	Gott tut keine unnützen Dinge und verlangt nichts Unmögliches	32
5. 03. 1933	Die Quelle aller Übel der armen Geschöpfe	33

Band 32 **35**

12. 03. 1933	Den GW in allen Dingen entdecken.....	35
19. 03. 1933	Alles, was wir tun, bleibt in Ewigkeit.....	36
26. 03. 1933	Die sanfte und starke Brise des Fiat.....	37
2. 04. 1933	Liebe geben und Liebe empfangen.....	38
9. 04. 1933	Die unerschöpfliche Liebe Gottes	40
16. 04. 1933	Die unaufhörlichen Salven ständiger und unendlicher Liebe...	41
23. 04. 1933	Die vertrauensvolle Hingabe an Gott ist das Größte	42
29. 04. 1933	„Lass mich auch nicht einen einzigen Augenblick außerhalb Deines Willens leben“	43
7. 05. 1933	Im GW geht sogar die Erinnerung an das Böse verloren.....	44
14. 05. 1933	Sich von Gott geliebt fühlen.....	46
25. 05. 1933	Der GW ist ein ständiges Wunder	47
28. 05. 1933	Der menschliche Wille stürzt die Seele in Abgründe des Elends	49
4. 06. 1933	Was bedeutet es, dass der GW „Leben“ ist?	50
15. 06. 1933	Der in den menschlichen Akten wirkende GW	52
25. 06. 1933	Wenn der GW regiert, findet sich Gott selbst im Geschöpf.....	53
29. 06. 1933	Hindernisse für das Leben der Vereinigung mit dem GW	54

8. 07. 1933	Was ein „vollständiger Akt“ bedeutet und wie man ihn vollbringt	55
30. 07. 1933	Wie das Leben im GW in uns heranwächst	57
6. 08. 1933	Was aus dem Inneren des GW hervorgeht, hat die Fähigkeit, zu wirken, zu erleuchten und dauerhaft zu sein	59
13. 08. 1933	Jeder, der im GW lebt, wird seliggepriesen werden	61
20. 08. 1933	Jesus spricht erneut über den Unterschied zwischen dem Tun des GW und dem Leben in Ihm.....	62
2. 09. 1933	Wie wir unsere Akte in Kanäle der Gnade und Heiligkeit umwandeln können	64
10. 09. 1933	In den Ozean des GW eintauchen	65
17. 09. 1933	Was der GW tut und zu tun vermag	67
24. 09. 1933	Die Liebe Gottes erfindet ständig etwas Neues	68
1. 10. 1933	Das Göttliche im Menschlichen, das Große in der Kleinheit, das Starke im Schwachen	70
15. 10. 1933	Das Labyrinth der Liebe	71
22. 10. 1933	Adelig und ungeschliffen, gebildet und ungehobelt.....	72
30. 10. 1933	Wie wir Gott mittels der Geschöpfe lieben können	74
10. 11. 1933	Es gibt absolut nichts Schlimmeres, als den eigenen Willen zu tun!.....	76

Band 31

24. 07. 1932 „Alles wird gut“ – das gilt nur im GW

Das Motto „Alles wird gut“ funktioniert nur im GW, d.h. wenn man ein Leben der Annahme und Antwort auf Gottes unermessliches Geschenk der Liebe in vollem Umfang lebt.

Jesus motiviert uns, so wie Luisa, ständig in seinem GW voranzugehen, und „*alles wird gut werden*“, ja es wird immer besser und zum Besten gehen. Und obwohl niemand ein guter Richter in eigener Sache ist und sich nicht vorschnell anmaßen sollte zu behaupten, schon im GW zu leben, gibt es dennoch gewisse Kennzeichen. Unsere Umgebung und evtl. ein geistlicher Begleiter könnten diese ein wenig auswerten.

Die Liebe manifestiert sich auch im Äußeren, aber wird vor allem im Inneren wahrgenommen. „Liebt einander, wie Ich euch geliebt habe“ – diesem Gebot kann eigentlich nur eine Seele entsprechen, die in Jesu Liebe lebt, also schon eine Beziehung zu Ihm hat. Diese ständige Liebe ist quasi das „Hintergrund-Rauschen“ für alles, was die Seele tut: wenn sie geht, arbeitet, betet, spricht, ... bei allem kann sie behaupten: „*Ich bin dabei, Jesus zu lieben*“. Das spirituelle Klima einer Seele, die den Willen Gottes tut und in Ihm zu leben sucht, ist eine tiefe Freude und Frieden – Dinge, die der Widersacher nicht hervorbringen kann, weil er sie nicht besitzt. Er kann zwar eine gewisse „Euphorie“ und eine scheinbare Ruhe vermitteln, aber keinen tiefen und beständigen Frieden simulieren.

Wenn wir uns niederdrücken lassen, zeigt dies, dass wir zu viel an uns selbst denken. Blicken wir also mehr auf den Herrn und die wunderbaren Güter, die Er uns geben möchte.

Jesus spricht in diesem Abschnitt über die Schöpferkraft des Wortes Gottes (s. Jes. 55,11), das nicht leer zu Ihm zurückkehrt, sondern seine Wirkung erzielt. Spricht Er zu uns über die Heiligkeit, so enthalten seine Worte die Gabe der göttlichen Heiligkeit, wenn über die Güte oder Wissenschaft, so erlangen wir Weisheit, Unterscheidung, Güte... All diese Operationen geschehen auf geheimnisvolle Weise, aber sind real; sie

bilden die göttliche Heiligkeit in der Seele und füllen sie mit den Eigenschaften Gottes an.

Weiter erfahren wir heute, wie wir lernen, uns vom GW ganz beherrschen zu lassen. Ein Zugang dazu ist dieser, im innigen und tiefen Gebet immer wieder flehentlich darum zu bitten: „Mach, dass dein GW mich ganz beherrsche und regiere“. Wenn der GW herrscht, und wenn es keine kreatürliche, geschaffene Wirklichkeit irgendwelcher Art auf der Welt gäbe, nur den GW, so würde dies genügen, weil in Ihm alles Nötige ist, damit wir uns geliebt fühlen. Alles, was uns glücklich macht, findet sich seinem Wesen nach im GW, mehr als in allem anderen. Eine Seele, die ernsthaft und voller Glauben um den GW betet, erweist damit dem Herrn eine große Ehre, weil sie Ihm ermöglicht, ihr alles zu geben, was Er wünscht. Nur die Sünde hindert Ihn daran, uns mit allen Gütern zu überschütten, von denen sich viele für die sündige Seele in Gift verwandeln würden. Tritt sie jedoch immer mehr in das Leben im GW ein, so wird sie allmählich immer fähiger, alle Güter zu erhalten – ohne Gefahr oder Risiko, dass dieses Gute ihrer Seele (durch ungeordnete Anhänglichkeit) zum Schaden gereicht.

Wenn aber der GW einmal regiert, werden z.B. die drei evangelischen Räte *Armut, Gehorsam, Ehelosigkeit* nicht unnütz, aber die Seele lebt sie (auf ihre Weise) schon im GW.

Dann gelangt die Seele zur „bilateralen“ Beziehung der Übereinstimmung und Korrespondenz. Jesus benutzt immer starke Ausdrücke, um die unermessliche Freude Gottes zu beschreiben, wenn Er diese spezielle Beziehung mit seinen geliebten Geschöpfen leben kann, weil Er dann viel geben und im Gegenzug viel von ihnen erhalten kann. Diese Liebesbeziehung sollte ständig stärker werden; auch bei frommen Seelen besteht die Gefahr, dass die Liebe lau und fast zur Routine wird, ebenso wie bei den menschlichen Beziehungen oder auch im gottgeweihten Leben.

Beim Leben im GW sollen wir lernen, die Liebe Gottes in allem zu fühlen, was wir tun, selbst wenn wir nur unsere Hände oder Füße bewegen, uns waschen, weil dies alles ein Akt der Liebe Gottes ist. Wir können Ihn lieben, weil Er uns als Erster geliebt hat. Unsere vorrangige Aufgabe also ist, diese Liebe aufzunehmen und sie dann zu erwidern.

7. 08. 1932 Das heilige und göttliche „Opium“ des GW

Der GW hat die Macht, Schmerzen und Kummer in Frieden und göttliche Eroberungen zu verwandeln. Das Gleichnis des Opiums und seine Anwendung auf den GW. Im GW gibt es keine Angst, sondern nur höchsten und immerwährenden Frieden, ständige Liebe und die Bestätigung aller Güter. Wer in Ihm lebt, ist Sohn oder Tochter des Höchsten Wesens.

Der GW weiß die Leiden in unverlierbaren Frieden und göttliche Eroberungen zu verwandeln, der Schmerz verliert seine niederdrückende Kraft. Diese Worte Jesu reichen schon aus, uns mit Hoffnung und Freude zu erfüllen und trösteten Luisa in der für sie so schmerzhaften Beraubung der fühlbaren Nähe Jesu.

Der GW ist wie Opium, das – im guten Sinn gebraucht – den Schmerz betäubt (nicht, um Halluzinationen zu erzeugen oder die harte Realität zu verdrängen); der GW ist eine „Droge“ ohne Probleme für die Gesundheit, ohne Gefahr einer Sünde. In Wahrheit brauchen wir nur die Akte im GW zu machen, um deren wohltuenden Tau zu genießen, der uns in der göttlichen Frische bewahrt. Und wie ein Anästhetikum und Analgetikum den Schmerz lindert, so macht das „Opium“ des GW die Leiden erträglich, lindert sie und verwandelt sie zudem in göttliche Eroberungen, wenn man sie aufopfert.

Luisa gibt – trotz der Beraubung Jesu – Zeugnis für ihren tiefen Frieden und ihre Angstlosigkeit, sie bittet nur um das Kommen des Reiches des GW. Auch keine Zweifel stören diesen tiefen Frieden! Bei einem Exorzismus mussten die Dämonen einmal über Maria gestehen, dass Sie nie Angst hatte – vor nichts und niemandem, obwohl sie alles versucht hatten, Ihr Furcht einzujagen. Sie kannte weder Angst noch Groll, Sie lächelte stets, auch wenn Sie weinte. Der GW lässt die Seele auch das aufgeben, was eine heilige und begründete Furcht scheint, wie jene, dass sie Gott aus eigener Schuld verlieren könnte! Sicher ist hier nicht die hl. Gottesfurcht gemeint, den Herrn zu beleidigen, aber sobald die Seele in stabiler Weise vollkommen vom GW durchdrungen ist, besteht fast keine Gefahr mehr, den Herrn zu beleidigen, so wie man im Himmel auch nicht mehr sündigt, wo das Böse keinen Zutritt hat. Im Himmel regiert der GW absolut und vollkommen, wo alle einmütig Gott loben.

Fragen wir uns: wie groß war unsere Angst in der Zeit der Pandemie, vor Ansteckung, Krankheit, Siechtum, Tod? Die Angst herrschte auf allen Ebenen der Gesellschaft, sogar unter den Dienern der Kirche....

Luisa seufzt über ihre lange Verbannung, aber wenn eine Person noch auf Erden ist, dann deshalb, weil der GW große Pläne mit ihr hat und sie eine Mission zum Wohl der Menschheit zu erfüllen hat, vielleicht nur eine äußerlich kleine, unscheinbare.

Der Seele im GW schreibt sein Licht mit unauslöschlichen Buchstaben „*unverlierbare Liebe, unerschütterlicher Friede, Bestätigung aller Güter*“ auf die Stirn. Sie wird in allen Gütern bestätigt, den moralischen, spirituellen, affektiven, materiellen... ohne die geringste Gefahr für sie. Vor allem aber ist sie die „*Tochter des Höchsten Seins*“ und genießt folglich beständige Liebe und höchsten Frieden.

14. 08. 1932 Nie müßig bleiben!

Jesus bringt einige Bilder und Gleichnisse über das Licht, das vom GW ausgeht; von Seiten der Seele ist Aufmerksamkeit und Fleiß verlangt, um es aufnehmen und leben zu können. Analogie zwischen dem Leben im GW und der Heiligsten Dreifaltigkeit.

Der Kontext ist wieder eines der klassischen Themen, nämlich der Unterschied zwischen dem Leben aus dem GW und aus dem menschlichen Willen, was die fundamentalen Entscheidungen, aber auch die „kleinen Dinge“ betrifft.

Jesus fordert uns auf, zu wirken, solange es Tag ist, da in der Nacht niemand arbeiten kann. Damals gab es noch keine Elektrizität, so konnte man des Nachts keine Außenarbeiten tun. Die Menschen sind also aufgefordert, das Licht der Sonne nutzbringend zu gebrauchen und zu arbeiten. Der GW gleicht der höchsten Sonne, die objektiv alle bescheint, aber viele sind müßig und machen das Sonnenlicht für sich selbst unfruchtbar, ja werden sogar des Lichtes überdrüssig und suchen die Finsternis der Sünde auf.

Jesus verweist auf den Zusammenhang zwischen Sonnenlicht und Auge (NB: über den Akt des Sehen-könnens selbst und den wunderbaren Umstand, dass unser menschlicher Organismus sehen kann, könnte man viele Runden machen, das wäre ein eigenes Thema; welche Perfektion hinter allem steckt!)

Wozu aber würde das Licht der Sonne nützen, wenn wir die Augen schließen? Für das wunderbare Phänomen des Sehens müssen sich also das äußere Licht der Sonne mit dem inneren Licht der Augen „treffen“.

Hat eine Seele aber durch ihren menschlichen Willen ihre Augen geschlossen, so ist das Licht des GW, das zwar für alle existiert, für diese Seelen nicht wirksam. Ihre „geschlossenen Augen“ bewirken, dass sie weder göttliche Dinge lernt, noch Eroberungen macht, ja die schönsten Dinge ermüden und belasten sie. Das kleine Licht unseres Auges muss sich also abstimmen mit dem Höchsten Fiat, das bedeutet ganz praktisch, dass wir hinhören und uns durch die Inspirationen Gottes unterweisen und belehren lassen sollen. So viel möchte Er uns sagen, aber nur wenige hören aufmerksam zu und noch weniger setzen dies in die Tat um.

Im zweiten Teil des Abschnitts führt uns Jesus in die Lehre über die Dreifaltigkeit ein: der GW bringt Licht in der Seele hervor; durch das Licht sehen wir, und durch das Sehen wird vor allem die Kenntnis hervorgebracht. Es ist gerade durch dieses Licht, dass Gott in unsere Seele die Kenntnis von vielen heiligen und schönen Dingen legt. Dieses göttliche Licht lässt also die Kenntnisse in uns zurück (vgl. Ps. 36,10 „In deinem Licht schauen wir das Licht“). Dann erkennen wir Glaubenswahrheiten über Gott, über die Wirklichkeit, den Sinn der Geschichte, der Ereignisse, über uns selbst...

Durch die Erkenntnis entsteht die Liebe und wir beginnen, den Herrn immer mehr zu lieben – ein analoger dynamischer Prozess, wie er in der Dreifaltigkeit vor sich geht. In der Trinität geschieht die ewige Generation (Zeugung) des Wortes; in Gott gibt es natürlich nicht unseren Zeitbegriff, sondern in Ihm ist ununterbrochene Gegenwart; der Vater zeugt (nach unserer Redeweise) unaufhörlich den Sohn, und dieser fühlt sich kontinuierlich vom Vater gezeugt, empfängt ständig seine Liebe und erwidert sie unaufhörlich. In diesem ständigen generativen Akt sind alle Kenntnisse, Geheimnisse, Seligkeiten, alle Zeiten, Gottes Macht, Weisheit und seine Verfügungen eingeschlossen, und diese gegenseitige Liebe bildet die Dritte Person der Hl. Dreifaltigkeit.

Jene unendliche Seligkeit, welche die Dreifaltigkeit in dieser ewigen Zeugung erlebt, wollte Gott auch Wesen außerhalb von Sich selbst mitteilen, darum hat Er die Schöpfung gemacht. Und in den Seelen, die nach Gottes Abbild geschaffen wurden, möchte der GW seine göttliche Zeugung bilden. Das kann Er aber nur in denen tun, die in seinem GW leben, da es außerhalb von Ihm keinen Platz gibt, wo Er das göttliche Leben bilden könnte. Und wenn die Kenntnisse fehlen, findet die Liebe nicht die Substanz, um generieren zu können. Daher betont Jesus immer wieder die Wichtigkeit der Kenntnisse der Wahrheiten über den GW.

Wenn dieser Prozess vollzogen ist, wird die unendliche Glückseligkeit, die das Leben der Drei Göttlichen Personen kennzeichnet – in analoger, aber realer Weise – der Person mitgeteilt, die im GW lebt, auch wenn sie noch nicht vollkommen ist, und sie beginnt sich schon hier wahrhaft glücklich zu fühlen, weil sie in sich einen fernen, aber realen Widerschein der Seligkeit lebt, in der die Dreifaltigkeit selbst eingetaucht ist. Leider bleibt die große Mehrzahl der Menschen untätig, nimmt den GW nicht auf, und so kann sich all dieses Wunderbare für sie nicht verwirklichen. „Denen aber, die Ihn aufnahmen, gab Er die Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh. 1,12). Kind Gottes zu sein, heißt Ihm ähnlich zu sehen, bedeutet, sich vom eigenen, kleinen Willen und der menschlichen Sichtweise auf die Dinge loszulösen und stattdessen als kleine „Götter“ zu leben und zu wirken, also das in sich zu besitzen, was Gott in Sich selbst hat, den unerschütterlichen, tiefen Frieden, die große Freude... die ständig von Gott genährt wird, und somit auf die anderen Menschen ausstrahlt. Der hl. Evangelist Johannes hat die unendliche Liebe am besten verstanden. Er schreibt „wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt“, er sagt nicht „wer nicht liebt, ist schlecht, weil er das erste Gebot nicht erfüllt usw.“. So einfach ist es nicht. Gewiss gibt es auch die moralische Dimension, aber wer den Nächsten nicht liebt, hat Gott noch nicht erkannt... Auch zu einem eifrig praktizierenden Christen, der z.B. alle Tage die Hl. Messe mitfeiert, könnte Er einmal sagen „Ich kenne dich nicht“. Die religiöse Praxis darf nie zur Routine werden, sondern muss gut und in Liebe gelebt werden, damit sie in unserem Herzen maximale Früchte der Heiligkeit bringt.

21. 08. 1932 Die Liebe ist das Blut der Seele

Jesus wartet voller Sehnsucht auf das „Ich liebe Dich“ des Geschöpfes als Erwidern seiner beständigen, ununterbrochenen Liebe, und Er ist verletzt und betrübt, wenn die Seele seine Liebe nicht erwidert. Jesus definiert die Liebe als „Blut der Seele“.

Heute gibt uns Jesus quasi eine Lektion in Medizin: der GW ist das Leben, die Liebe ist das Blut der Seele.

Die „Ich liebe Dich“ der Seele an ihren Gott sind das Kernstück, das Herz der Runden. Das Ziel und der Zweck jeder Meditation und jeden Gebetes ist die immer größere Vereinigung mit Gott, dass unsere Affekte für den Herrn zu brennen beginnen, denn unser

Herz wurde dafür erschaffen, sich für Gott zu entflammen, der die Liebe seiner Geschöpfe wünscht. Im Himmel werden wir ein ständiges Feuer der Liebe leben, vor allem mit Gott und dann mit allen Geschöpfen. Ohne Liebe werden auch die Tugenden „farblos“.

Er erwartet unser ganz persönliches, einzigartiges „Ich liebe Dich“, auch wenn es noch so klein ist, und andere es vielleicht noch viel vollkommener und besser machen; aber jede Seele ist einzigartig und ihr „Ich liebe Dich“ unterscheidet sich von dem der anderen. Berauben wir den Herrn nicht unserer Liebe, sondern bereiten wir Ihm viele Liebes-„Überraschungen“.

28. 08. 1932 Ertränkt in der Liebe

Jesus erklärt, warum Er manchmal seine fühlbare Anwesenheit in der Seele aufhebt, während sie weiterhin in einer Atmosphäre von übernatürlichem Frieden, von Heiterkeit und Glück lebt. So groß sind seine „Liebes-Aktivitäten“ in der Seele, dass sich diese zuweilen buchstäblich von der Liebe ertränkt fühlt.

Jesu Wirken in der Seele wechselt ab zwischen Arbeit und Ruhepause. Solange wir auf Erden sind, haben wir Augenblicke des fühlbaren Eifers und dann wieder der Trockenheit und Dürre, die uns leiden lassen. Wenn Jesus in unserer Seele „arbeitet“, dann machen wir die wunderbare Erfahrung seiner spürbaren Nähe, aber wenn Er sich „ausruht“, scheint uns, Er habe uns verlassen, aber so ist es nicht. Wenn sich die Seele dem GW öffnet, mitwirkt und Ihn arbeiten lässt, dann geschehen große und schöne Dinge in uns, richtige Wunder der Heiligkeit. Der Herr arbeitet ganz konkret in unserem Alltag, es sind keine fantastischen Illusionen, sondern Er führt einen nie endenden Zyklus von Arbeiten an uns aus. Jesus fügt immer wieder eine neue und ganz besondere Liebe hinzu. Gewiss liebt Gott alle, aber das schließt nicht aus, dass Er einige, z.B. jene, die eine besondere Mission haben, mit spezieller Liebe liebt.

Wie erleben wir Schicksalsschläge und Leiden des Lebens? Glauben wir wirklich, dass wir in den Händen Gottes sind, wahrhaft „ertränkt“ von seiner unendlichen Liebe, unter einem Regen seiner „Ich liebe dich“? Diese ständigen Liebesakte Gottes wahrzunehmen, wird dann mehr als zu einem mentalen Prozess, nämlich zu einer lebendigen

Erfahrung, sodass spontan der Wunsch aufkommt, diese Liebe zu erwidern. Was aber könnten wir Ihm geben, was Seiner würdig ist, Er hat ja schon alles...

Um aber so weit zu kommen, müssen wir uns bemühen, die Schriften studieren und in die Tat umsetzen, mitarbeiten und Ihm zeigen, dass es uns ernst ist; dann wird diese Dynamik der Liebe quasi „automatisch“.

4. 09. 1932 Unsere Erwidern der Liebe Gottes

Die Geschöpfe sind verpflichtet, die unermessliche Liebe Gottes gebührend zu erwidern. Auch wir Menschen wünschen, wenn wir lieben, Entsprechung und Erwidern.

Gott wünscht eine Beziehung der Liebe zu uns, und obwohl eine solche zwischen Schöpfer und Geschöpf zwar nur unsymmetrisch sein kann, möchte der GW selbst uns lehren, wie wir Gottes Liebe erwidern können, und benutzt dafür einen menschlichen Vergleich: Auch wir suchen eine Vergeltung für unser Tun, und wie schmerzt es uns, wenn eine Höflichkeit, eine freundliche Geste nicht erwidert oder sogar mit einer Beleidigung vergolten wird.

Sogar die Armen, die zu einem Festmahl eingeladen werden, können mit einem freundlichen Blick ihre Dankbarkeit zeigen. Wie schön wäre es, wenn wir immer darauf bedacht wären, unserem Nächsten Freude zu bereiten, damit er sich geliebt fühlt... Wenn alle die Liebe erwidern, wäre dies fast schon ein „Paradies“ auf Erden.

Wenn wir Gottes Liebe zu uns erwidern, dann schenkt Er von Neuem – und immer wieder noch Schöneres. Wie aber Gott auch den Bösen gibt und über Gerechte und Ungerechte regnen lässt, so sollen auch wir handeln; es scheint zwar für den menschlichen Willen unmöglich, aber wenn die Liebe stärker wird, verschenkt sie sich auch an die Undankbaren, obwohl es als schmerzlich empfunden wird.

Im himmlischen Paradies wird es jenen universellen Austausch der Liebe zwischen allen von Gott geschaffenen Wesen geben.

8. 09. 1932 Die Substanz des Adels der Seele ist die Gnade

Jesus enthüllt den tiefsten Grund, warum die Geburt Mariens der ganzen Welt Freude bereitet hat. Der Adel des Menschen, der im GW lebt. Die unerlässliche Abhängigkeit des GW vom Leben der Gnade.

Eine der Aufgaben der Kinder des GW ist es, die überall verstreuten Akte des GW aufzuspüren und

einzusammeln; all diese geschaffenen Dinge sollten ja gleichsam viele Wege sein, die zum Vater zurück führen. Jesus ist der Weg schlechthin, die anderen Dinge sind kleine Pfade. Vor dem Sündenfall hätten wir nicht einmal anklopfen müssen und den Vater nur um seine Gaben zu bitten gebraucht, der es liebt, seinen Kindern Gutes zu schenken. Die Sünde verschloss diesen Kreislauf der Liebe, aber die Seelen im GW beseitigen die Barrieren wieder.

Jesus sagt: „Das Tun des GW stellt den Adel des Menschen dar, aber die Substanz dieses Adels ist mein Reichtum an Gnaden. Alles Gute, einschließlich des GW selbst, stützt sich auf die Gnade, die sich zur Quelle und Bewahrerin alles Guten macht, das man tun kann.“ Daher war Maria *voll der Gnaden*. „Der Herr ist mit Dir“ bedeutet dasselbe wie zu sagen „der GW ist mit Dir“ – ohne die Gnade der Unbeflecktheit hätte der GW nicht zusammen mit Ihr auf der Erde geboren werden können – nach so vielen Jahrtausenden.

Unser spirituelles Geld stellt die Gnade dar, und unser Adel sind die Tugenden, aber tugendhafte Akte einer Seele, die nicht im Stand der Gnade ist, verdienen keinen ewigen, sondern nur zeitlichen Lohn, weil es Akte sind, die mit menschlichem Willen vollbracht worden sind. Der GW aber regelt und ordnet alles.

18. 09. 1932 Gott hat seit Ewigkeit das Leben jedes Menschen schon „aufgeschrieben“

Die Seiten des Lebens jedes Geschöpfes hat der Herr schon von Ewigkeit her in Liebe aufgezeichnet. Leider sind es nur wenige, welche die vollkommenen göttlichen Vorbilder abschreiben und „kopieren“.

Die Wirkweise des GW ist zweifach, nämlich bewahrend und wirkend. Die bewahrende Wirkweise kommt dann zum Zug, insofern Gott etwas schafft und es dann kraft seiner

Macht im Sein bewahrt; der aktiv wirkende Modus entfaltet sich, wenn die Seele Ihm zu wirken erlaubt und selbst mitarbeitet.

Eine Seele ohne den GW gleicht einem Körper ohne Seele, und ein abgetrenntes Glied verwest, nicht nur, weil es vom Körper, sondern auch von der Seele getrennt wird (was auch der hl. Thomas v. Aquin so formulierte), und bei der Trennung der Seele vom Leib verwest der Leichnam. Würde sich der GW von seiner Schöpfung zurückziehen, dann würde sie sofort im Nichts verschwinden und keine Spur von ihr zurückbleiben.

Wir leben unser Leben in der zeitlichen Wirklichkeit. Die Zeit ist etwas Reales, nicht etwas Imaginäres, aber die Zeit fließt in der Ewigkeit, d.h. die Ewigkeit umschließt die Zeit in sich, wie eine Kuppel, in der eine Linie mit einem Anfangs- und Endpunkt existiert.

Die Geschichte des Lebens einer jeden Seele wurde vom GW schon aufgeschrieben, diese Seite hat der GW schon von Ewigkeit her geschrieben. Das heißt natürlich nicht, dass das von Ewigkeit Geschriebene sich in der Zeit zwingend verwirklichen muss, da der menschliche Wille leider sehr oft die Pläne Gottes vereitelt und annulliert. Im GW zu leben heißt das zu kopieren, was Gott für uns schon vorbereitet, vorgeschlagen, geraten hat, ein Lebens- bzw. Arbeitsprogramm für uns, das wir umsetzen müssen und das nicht automatisch funktioniert. Die verworfenen Seelen werden beim besonderen Gericht voller Schrecken erkennen, was Gott mit ihnen vorgehabt hätte, und wie weit sie von dieser vollkommenen Adhärenz, der Angleichung an Gottes Pläne abgewichen sind.

Gott will uns nicht als Sklaven, auch nicht als *seine* Sklaven, sondern als Kinder, als Söhne und Töchter, die Ihm aus Liebe dienen.

Könnte sich ein Mensch ohne das aktive Leben des GW sehen, würde er sich selbst so entstellt erblicken, dass er schockiert wäre. Die Reue über die eigenen Sünden ist ein immenser, aber konstruktiver Schmerz: der Herr nimmt die reuige Seele an der Hand, beruhigt sie, schenkt ihr wieder Hoffnung, („tue Buße, und füge dich von nun an wieder in meinen Plan ein...“). Verweigert die Seele aber diesen Prozess des gesunden Schmerzes, bleibt nur der Schrecken der Verdammnis. Die Verdammten wissen, dass sie nicht umkehren können, wissen, was sie verloren haben.

25. 09. 1932 Die grundlegende Bedeutung der Hingabe

Die Wichtigkeit der Hingabe. In den Armen des GW gibt es weder Bedrückung, noch Depression, Traurigkeit oder Angst, sondern nur Frieden, Freude und die Fähigkeit, die unendlich vielen „Ich liebe dich“ Gottes wahrzunehmen, die in der gesamten Schöpfung verstreut sind.

Die richtige Hingabe bedeutet, sich ganz in die Hände Gottes zu legen, der so groß, allmächtig und liebend ist. Luisa fühlt sich sicher in den Armen des GW, in dem es weder Gefahren, Bedrückung, Traurigkeit noch Angst gibt. (Ein praktisches Beispiel dieser Hingabe ist etwa, wenn ein Ehepaar dem Herrn die Entscheidung über die Zahl der Kinder überlässt).

Im GW herrschen nur Frieden, Freude und ständige heilige „Betriebsamkeit“, also Bereitschaft zum Zuhören, zum Unterscheiden. Wenn eine Seele für Gott aktiv und tätig ist, hat sie keine Zeit für niederdrückende Gedanken oder Langeweile. Sich hingeben heißt jedoch absolut nicht, in passiven Quietismus zu verfallen und nichts zu tun, sondern die Seele produziert den süßen, mystischen „Schlaf“.

Im Maß, wie die Seele im Leben des GW voranschreitet, werden ihre Rundgänge allmählich immer zahlreicher, spontaner und weniger künstlich. Sie fühlt sich mit einer gewissen Lockerheit, Ungezwungenheit und Vertrautheit gleichsam „eingehüllt“ von den Liebesakten Gottes, die sie überall umgeben. Je häufiger ihre Runden werden, umso mehr Liebe, Licht der Erkenntnis und Schönheit im Inneren und Äußeren nimmt sie auf. Alles steuert auf die reale Vergöttlichung der Person zu...

9. 10. 1932 Ekstasen der Liebe und göttliche Entrückungen

Die Liebesekstasen Gottes bei der Erschaffung des Menschen – Gott war bezaubert von der Schönheit seines Geschöpfes. Die Seelen, die in den Werken der Schöpfung ihre Rundgänge machen, disponieren sich für den Eintritt in eine gegenseitige Ekstase mit dem Schöpfer.

Im BDH kommen sehr oft Begriffe wie Ekstasen, Entzückung usw. vor. Bei einer Ekstase ist die Seele ganz von Gott eingenommen und kann sich ihr nicht entziehen. Die erste Liebesekstase erlebte Gott, als Er uns Menschen erschuf, als Er sich total in die geliebte Person ergoss; eine Seele nun, die in den GW kommt, vermag Gott in eine

Liebesekstase zu versetzen, sodass Er sich ganz in sie ergießt. Alle Werke der Schöpfung, die für den Menschen gemacht wurden, waren wie eine Vorbereitung.

Gott tat alles in großmütiger, großzügiger Weise, Er „übertreibt“ in gutem Sinn. Leider ist Er wegen unserer Engherzigkeit oft gezwungen, sich einzuschränken. Je gründlicher aber die Seelen die Hindernisse entfernt haben, umso mehr kann Er in Überfülle schenken. Das Reich des GW ist jene im Voraus verkostete Überfülle des Himmels.

Wenn wir beginnen, in allen Werken Gottes, ja in allen – freudvollen und traurigen – Dingen, die Herzschräge der Liebe Gottes zu verspüren, so fangen wir an, die gegenseitige Ekstase zwischen Schöpfer und Geschöpf zu erleben. Der Herr hat oft verheißen, dass Er ganz neue Gnaden gewähren wird, die Er über noch niemanden je ausgegossen hat, neue, noch nie gesehene oder gehörte Dinge, neu, was die Qualität wie auch der Art der Übertragung betrifft. Das sind ganz persönliche Dinge, Geheimnisse des Königs.

Von der Unbefleckten Empfängnis Mariens kann nur Gott selbst in angemessener Weise reden. Sie war ein neuer Akt des GW, neu in der Art, in der Weise, in der Zeit, wodurch die ganze Schöpfung erneuert wurde. Bei der Erschaffung Mariens konzentrierte der Herr durch die Macht seines Willens alles Gute aller Zeiten in diesem Akt, damit dieser in einem gewissen Sinn auf dem ganzen Guten der ganzen Geschichte basiere. Es wurde in diesem Akt Jene empfangen, die Recht über alle und alles hat, und die alle und alles unter ihren Flügeln in Sicherheit bringen möchte.

16. 10. 1932 Die unermessliche Macht des GW

Die Macht des GW macht das Geschöpfresistent und immer weniger empfindlich für die erlittenen Wunden und Bitterkeiten. Die unendliche Macht Gottes, der alles in dem einen Akt des GW enthält. Es ist äußerst schwerwiegend, sich bewusst und freiwillig dem GW zu widersetzen.

Jesus erklärt, wie schön es ist, unter dem Licht des GW zu leben: eingehüllt in sein Licht sieht und spürt man nichts als Licht, und wenn andere diese Seele verletzen, drückt sie sich noch inniger an Ihn und beschämt die menschliche Niedertracht. Prüfen wir unsere Reaktion, wenn uns jemand verletzt oder beleidigt. Unsere emotionale Reaktion ist mehr oder weniger indirekt proportional zum Grad unseres „Eingetaucht-

Seins“ in den GW. Je mehr eine Seele darunter leidet, umso weniger ist sie noch im Licht des GW verankert, sonst brächte sie es fertig, über die menschliche Niedertracht zu lächeln, und zwar aus mehreren Gründen: erstens weil das Licht, das diese Seele umgibt, sie wie ein Schild beschützt, und zweitens kann sie diese schmerzvolle Demütigung, die der GW für sie in zulassender Weise disponiert hat, annehmen und aufopfern – vielleicht ist damit für sie und für andere eine ganz besondere Gnade verbunden... Drittens wird eine im GW lebende Seele immer mit großem Mitleid, Verständnis und Barmherzigkeit auf die Fehler der anderen blicken, die das Böse oft bloß aus Schwäche, Nachlässigkeit oder Leidenschaft tun, und wird mit großer Güte für sie beten. So ist diese Seele in gewisser Weise „unempfindlich“ gegen das Böse, weil sie vom Guten durchdrungen ist. Die Seele triumphiert im GW über alles Böse aus diesen Gründen, nicht aus Gleichgültigkeit oder Hochmut. Daher müssen wir stets unsere Motive hinterfragen.

Der GW ist so groß, dass Er aus allen Jahrhunderten ein einziges schafft, aus allen Akten einen einzigen Akt macht, und alle guten Akte gleichen vielen Atomen, die zusammen einen einzigen Akt bilden. Wie groß ist die Macht Gottes, dessen Wille all seine wunderbaren, zahllosen Werke mit einem einzigen Akt besitzt. Seiner unbesiegbaren Kraft können wir uns total anvertrauen.

Wehe uns, wenn wir erkennen, was Gott von uns will und wir bewusst das Gegenteil davon tun! Das ist eine Sünde gegen den Hl. Geist und verschließt uns den Himmel. Adam und Eva wussten genau, was sie tun und nicht tun sollten, daher wiegt ihre Sünde so schwer. Das Geschöpf ist verpflichtet, die Herrschaft Gottes anzuerkennen und zu gehorchen, auch wenn es das Leben kostet, wie es bei den Märtyrern der Fall war.

21. 10. 1932 Die Seele ist der Himmel in uns, wo Gott wohnt

Die Seele ist in Wahrheit ein kleiner Himmel, in dem Gott wohnen kann und will, wenn die Seele es Ihm erlaubt. Wer das Leben des GW nicht in sich spürt, kennt Ihn entweder nicht oder setzt Ihn trotz Kenntnis nicht in die Tat um.

Zuweilen, wie in diesem Abschnitt bringt Jesus auf heilige, poetische Weise anmutige Gleichnisse.

Luisa macht eine Runde in der Schöpfung, in der sich die Liebe Gottes verströmt. Alles, was Gott geschaffen hat, hätte Er auch für jeden einzelnen allein gemacht, als gäbe es nur diesen. Und dann schuf Er noch zusätzlich einen Himmel *in uns*. Gott thront im berühmten siebten Gemach deiner Seelenburg, der Himmel ist in dir, sagt die Hl. Teresa v. Avila, und nur die wenigstens Menschen wissen darum.

Die Seele ist die Form des Leibes, sie ist überall, in jedem Teil unseres Leibes. Unsere Seele selbst ist ein Akt der unermesslichen Liebe Gottes zu uns. Wir müssen lernen, diese unsere Seele zu lieben, was keine falsche, egoistische Eigenliebe, sondern schwere Pflicht ist; sie kommt noch *vor* der Liebe zum Nächsten, gleich nach der Liebe zu Gott („liebe deinen Nächsten wie dich selbst“). Unsere Seele lieben wir, wenn wir christlich leben, die Sakramente empfangen, uns religiös weiterbilden... Wenn es unserer Seele gut geht, dann geht es uns gut. Wenn wir in jeder Person ihre unendlich kostbare Seele erblicken, werden wir sie nicht verurteilen, verleumden usw., denn die Seele kann nie böse sein, sondern wurde immer schön und fehlerlos von Gott geschaffen. Alle Entstellung und alles Übel kommt nicht von der Seele, sondern vom falschen Gebrauch des menschlichen Eigenwillens.

Die (guten) Gedanken, die Arbeiten... schmücken wie glänzende Sterne das Innere der Seele, die im GW lebt. Die Sonne ist der GW, das Meer ist Gottes Gnade. Und wie der Mensch ohne das für das Ökosystem so wichtige Meer auf der Erde nicht existieren könnte, so stirbt die Seele ohne die Gnade. Der Wind der Wahrheiten Gottes sollte auch unsere Seelen formen, daher müssen wir sie gut kennenlernen, lesen, hören, studieren..., damit sich unsere Seele von Gutem nährt. Dann wird es uns gut gehen, egal was im Äußeren geschieht.

30. 10. 1932 Die mitwirkenden, assistierenden und empfangenden Akte

Jesus erklärt jene besondere Kategorie von Akten, welche die Seele im GW vollzieht. Dank dieser Akte kann sie eine wunderbare Teilhabe an den göttlichen Eigenschaften erhalten.

Das Meer des GW murmelt in unserer Seele, und wir können unsererseits gemeinsam mit Ihm *Liebe, Anbetung, Freude, Schönheit...* flüstern.

Jesus erklärt es für seine größte Freude, die menschliche Kleinheit im Ozean seines GW zu sehen; dann erklärt Er die mitwirkenden, beistehenden und empfangenden Akte der Seele.

Die mitwirkenden Akte der Seele arbeiten gemeinsam mit den Akten Gottes, da der Wille von beiden nur *einer* ist, nämlich der *Göttliche Wille*. Eine Seele, die im GW lebt, „verschmilzt“ sich mit Ihm und wirkt mit den Handlungen Gottes mit, d.h. sie tut mit Gott alles das, was Er tut...

Der assistierende Akt besagt, dass die Seele mitwirkt, beiwohnt, zusieht und mithilft. Sie erwirbt eine immer stärkere und größere Umsetzungsfähigkeit. Das Wirken des GW läuft vor unseren Augen ab, wie ein Film, und ist stets zu unserer Verfügung. Und da in jedem Akt des GW Ströme von Liebe enthalten sind, so empfängt die Seele, die mitwirkt und assistiert, auch Gottes unendliche Liebe. Das ist der springende Punkt: das Leben im GW ist vor allem ein „*sich in die Lage versetzen, empfangen zu können*“. Die Grund-Haltung muss wie bei der Hl. Jungfrau empfangend sein („Mir geschehe nach deinem Wort“), wobei keine träge Passivität, sondern ein mitwirkendes Hinhören und Annehmen gemeint ist.

Die Seele versenkt sich ohne Stolz wie ein staunendes Kind in ihr Nichts („Ich verdiene das ja gar nicht, wer bin ich, dass Du zu mir kommst...“).

Leider leben die meisten Menschen in der Tiefe ihres menschlichen Willens, da können wir ihnen z.B. durch die Rundgänge im GW Licht und Gnaden erwerben und Mittler sein zwischen Gott und ihnen.

Im zweiten Teil der Meditation spricht Luisa davon, wie ihr mit dem GW verschmolzener Wille bewirkte, dass ihre Kleinheit wie in einem Netz darin gefangen war, an allem mitzuwirken, was Gott tat (mitwirkender Akt).

Gottes Wesen, sagt Jesus, ist immer in Bewegung. Gott gleicht einem Vulkan, der nie stillsteht und ständig Liebe, Freude, Glückseligkeit usw. hervorbringt. In der Dreifaltigkeit herrschen ständige Bewegungen und Ströme unendlicher Liebe unter den Drei Personen. Und da der GW die Bewegung innerhalb des Wesens Gottes ausmacht, nimmt die in Ihm lebende Seele wahr, wie der GW sie unaufhörlich in seine Eigenschaften (Gerechtigkeit, Macht, Barmherzigkeit, Güte usw.) hineinruft, sodass sie nach diesen Charakteristika geformt wird und heranwächst. Wenn wir in die Macht Gottes eintreten, werden wir stark, wenn wir in seine Weisheit bzw. Barmherzigkeit eintreten,

werden auch wir weise und barmherzig, sodass wir die Sünder (mit den barmherzigen Augen Mariens) als jene ansehen, die vom Dämon getäuscht wurden. Wir werden nach seinem Bilde auch schön und gerecht, d.h. wir geben jedem das, was ihm gebührt, werden zu gütigen Menschen (keinen Gutmenschen), die allen nur Gutes wollen...

6. 11. 1932 Der GW verwandelt Schwächen und Elend in Licht

Der GW vermag mit seiner unermesslichen Macht sogar die Schwächen und das Elend des Geschöpfes in lebendiges Lichtes umzuwandeln. Wer im GW lebt und wirkt, zieht Licht, Heiligkeit, Liebe, Gnade und unendlichen Wert an.

Wer im GW wirkt, der wirkt in der Atmosphäre der Ewigkeit, und Er hat die Kraft, alles absterben zu lassen, was nicht zu Ihm gehört und sogar die Schwächen der Seele in Leben des Lichtes umzuwandeln. Unter diesem Elend und den Schwächen sind Unvollkommenheiten, die ständig unser Leben kennzeichnen, aber keine freiwilligen Sünden gemeint. Der Hl. Evangelist Johannes sagt, wer aus Gott ist, der sündigt nicht, d.h. der begeht keine freiwilligen Sünden im engeren Sinn. (Das heißt aber nicht, dass wir nicht mehr fähig wären, zu sündigen.)

Bevor wir aber in die himmlische Heimat eingehen können, braucht es eine totale Reinigung, weil Gott die absolute Perfektion ist.

Wer bezweifelt, dass der GW alle Finsternis der Seele auflösen kann, begreift weder die Macht des GW noch versteht er, wie weit eine Seele gelangen kann, die sich ganz von seinem Licht erfüllen lässt. Sicher sind das geheimnisvolle, für uns nicht ganz begreifbare Tatsachen und Wirklichkeiten. Woher mag es aber kommen, wenn wir trotz unseres Elends heitere, glückliche, sonnige Personen sind? Man könnte es so erklären: wenn wir all diese Schwächen und Fehler bewusst in den GW legen, ist es unmöglich, dass die Auswirkungen dieses göttlichen Lebens nicht in irgendeiner Weise fühlbar und spürbar werden. Es muss vor allem unsere bewusste Intention vorhanden sein, im GW zu wirken, unsere ständige Absicht und Aufmerksamkeit, was sich besonders im vorausgehenden Akt zu Beginn des Tages ausdrückt, sowie in den Akten der Vereinigung. Für den GW ist alles möglich, solange sich die Seele nur von Ihm führen lässt.

13. 11. 1932 Die Liebe Gottes erwidern

Die Wichtigkeit der Erwidern der unendlichen Liebe Jesu, beginnend mit der Eucharistie und der hl. Kommunion. Wer die Liebe der Eucharistie nicht erwidert, wird niemals die Liebe Gottes in der Schöpfung zu erwidern vermögen und nie jene Wunder sehen können, die Gott im Inneren der liebenden Seelen wirkt.

Die Erwidern ist ein fundamentaler Begriff. Wir Menschen wissen: eine erwiesene Geste der Höflichkeit muss erwidert und bedankt werden. Es ist nichts Negatives, dass jemand nur „um Lohn“ etwas tut – das Leben ist so gemacht. Die Logik der Liebe ist immer ein *Geben und Nehmen*, und nie eine Einbahnstraße.

Wie empfangen wir die Hl. Eucharistie? Wenn wir kommunizieren, empfangen wir zugleich alle Akte, die Jesu Menschheit sich im Sakrament erwies, als Er sich selbst empfing, um sich im GW in jeder Kommunion, welche die Menschen je empfangen sollten, jene Ehre und Liebe zu erweisen, die Ihm niemand geben kann – außer im GW.

Kommunizieren wir also immer im GW; vereinigen wir uns mit Maria und umgeben wir den Herrn mit ihren Akten, um viele Früchte hervorbringen zu können. Erfinden wir Runden und bombardieren wir Ihn mit viel Liebe!

Jesus möchte bei seinem „göttlichen Handelsverkehr“, wo Er den Seelen von dem Seinigen mitteilt, das Doppelte von ihnen zurückbekommen. Danach müssen wir uns aber bewusst sehnen!

Jesus bleibt in der Hostie, um sich uns zu schenken und von uns Liebe und Dank zu erhalten. Seelen aber, die Ihn nicht wirken lassen und Ihm nicht entsprechen, stellen sein Fegefeuer dar.

Wenn wir dem Herrn in der Eucharistie nicht danken, wo Er persönlich anwesend ist, dann werden wir es wahrscheinlich umso weniger in den Werken seiner Schöpfung tun. Ein „Ich liebe dich“ Gottes in der Schöpfung zu erkennen ist noch schwieriger als in der Hl. Hostie. Somit kann der GW in den Seelen nicht sein Reich errichten und nicht vom äußeren zum inneren Schöpfungswerk in den Seelen selbst fortschreiten, um in voller Freiheit eine noch schönere Schöpfung als die äußere zu gestalten. Gott kann nur dann jene wunderbaren Werke *in uns* erschaffen, wie Er es so sehr ersehnt,

wenn wir Ihm die gebührende Ehre und Erwidern für die äußere Schöpfung erweisen, die sein Geschenk ist.

20. 11. 1932 Unter dem strömenden Regen der Glückseligkeit Gottes

Die Fülle der göttlichen Wonnen ist dermaßen groß, dass ein Geschöpf sie niemals vollständig aufnehmen kann. Sie sind unendlich und immer neu, verstreut in allen Werken der Schöpfung und der Erlösung – zur Freude jener Seelen, die sich ganz bewusst vom Toxin des menschlichen Willens entgiften wollen.

Dies ist einer der Schlüssel-Abschnitte des BDH.

Je mehr Rundgänge Luisa macht, umso mehr fühlt sie sich als Analphabetin, weil, wie Jesus sagt, das Unendliche nicht vom Endlichen eingeschlossen werden kann. Wenn wir im GW sind, empfangen wir immer das Maximum, wie die Hl. Jungfrau Maria.

Das Leben im GW ist höchst glücklich, weil Gott in die Werke der Schöpfung und Erlösung die Fülle des Glücks, des Lichts und der Gnaden hineingelegt hat; all diese göttlichen Eigenschaften waren (bei der Schöpfung) dabei, sich wie strömender Regen auf die Geschöpfe zu ergießen, aber diese müssen sich jenen Werken nähern, sonst nehmen sie nur die vergiftete Luft des menschlichen Willens wahr. Gott will, dass wir uns seiner Werke erfreuen, Er hat uns so viele Güter aller Art gegeben, spirituelle wie materielle. Niemand hatte eine so große Seligkeit wie Maria, aber keiner hat auch mehr gelitten als Sie. Die im GW gelittenen Leiden sind jedoch weder beängstigend noch eine schwere Last, während wir, wenn wir im menschlichen Willen leiden, ohne Verdienste und Trost leiden müssen. Ein Sünder verletzt sich im Grunde selbst!

Das ungeordnet bzw. rein Menschliche stirbt im GW. So groß ist die Herrschaft des GW, welche die Seele über sich fühlt, dass sie selbst dann, wenn es ihr gegeben wäre, anderes – selbst Heiliges und Gutes – aus eigenem Willen zu vollbringen, dies niemals täte – das ist eine fundamentale Aussage! Es zählt also nicht, was wir tun, sondern ob es – hier und jetzt – von Gott gewollt ist.

Wo Liebe, Friede, Freude, Abwesenheit von Beunruhigung und Angst ist, dort ist der GW.

Beim letzten Teil der Meditation können wir uns fragen, wie wir reagieren, wenn wir sehen, dass andere Gott beleidigen. Die Heiligen ließen sich in ihrer großen Gottesliebe eher töten, um auch nur eine einzige Todsünde zu verhindern. Wir können in den GW eintreten und Ihn für alle und im Namen aller lieben.

27. 11. 1932 Wie tritt man eigentlich in den GW ein?...

Jesus erklärt den schrittweisen Prozess des Eintretens in die wunderbare Welt des GW, sowie den gewaltigen Unterschied zwischen denen, die in Ihm leben, und jenen, die ohne Ihn leben.

Jesus betont als erstes erneut die Wichtigkeit der Kenntnisse der Wahrheiten über den GW, die Er uns schrittweise schenkt. Gott wiederholt sich – im Gegensatz zu uns Menschen – *nie* in seinen Werken, und wenn Er einen Begriff oder Ausdruck wieder ins Gedächtnis ruft, tut Er es mit stets neuen und weiteren Nuancen. Gott macht alles und sofort, bei uns Menschen geht es stets sukzessive, wir müssen immer einen Weg durchlaufen.

Die Kenntnis stimuliert den Appetit durch die Aussicht auf wunderbare „Delikatessen“, die der Herr in diese Schriften hineingelegt hat. Um in den GW einzutreten, müssen wir aber einen geschulten Gaumen besitzen (denn ein grober Gaumen erkennt feine Speisen und Weine nicht). Diese übernatürliche, himmlische Atmosphäre der Wahrheiten regt wiederum den Appetit an, noch mehr zu erfahren, was den Appetit noch weiter stimuliert. Und je mehr sich die Seele disponiert, so kommt sie der Vereinigung mit dem GW und der Transformation schrittweise näher. Es ist ganz wichtig, sich nie entmutigen lassen, sondern einfach voranzugehen, wenn man einmal einen Durchhänger erlebt hat.

Jesus bringt das Gleichnis des Königs, der entscheidet, wieviel Wert er dem (an sich wertlosen) Papier verleiht, indem er einen Zahlenwert darauf notiert: 100, 1.000, eine Million... Die Seele muss sich bewusst sein, dass ihr Papier, also ihr menschlicher Akt, an sich wertlos ist, aber der GW transformiert ihre menschlichen Akte in unendliche, ewige und immense Akte. Und diese Akte stellen das Geld dar, das auch in der himmlischen Heimat im Umlauf sein wird...

Im letzten Teil bestätigt Jesus, dass alle staunen würden, wenn sie das Wunder des im kleinen Umkreis des menschlichen Aktes eingeschlossenen Höchsten Seins sehen könnte! Im GW zu wirken bedeutet also, Gott selbst in unsere Akte einzuschließen, also als Gott zu wirken!

Groß ist daher der Unterschied zwischen dem Wirken mit und ohne den GW (wobei die Sünde hier gar nicht in Betracht gezogen wird). Wer *im* und *mit dem* GW wirkt, der wird selbst zur nie versiegenden Quelle. Wenn für uns noch immer die Meinung der Menschen relevant ist, so zeigt dies, dass die Quelle des Lebens noch nicht in uns ist – wobei Leben als Freude und innere Stabilität zu verstehen ist. Leben im GW gleicht immer blühenden, fruchtbaren Wiesen, Leben ohne den GW dem sterilen Erdboden, die vielleicht manche wilde Pflanzen aufweist, aber keine soliden, wahren Tugendblumen. Die ersten haben Jesus, die göttliche Sonne zur Verfügung, der Geduld, Heroismus und Opfergeist schenkt, der menschliche Wille aber ist wie die finstere Nacht, die Leidenschaften und Schwächen statt Tugenden enthält und den Himmel verlieren lassen.

6. 12. 1932 Die sühnende Macht der Akte im GW

Die im GW getanen Akte besitzen eine unendliche Macht der Wiedergutmachung.

Das Leben im GW geht von einem einfachen Prinzip aus: es ist ein Leben der Liebe zu Gott, zu Maria... aber diese Liebe darf nicht bei Worten stehenbleiben. Das Leben im GW bedeutet, kurz gesagt, den Himmel auf die Erde zu bringen, und im Himmel liebt man Gott und alle von Gott geschaffenen Wesen lieben einander. Das Leben im GW ist vor allem, sich bewusst zu machen, wie sehr Gott uns liebt und Er überall seine Liebe ausgesät hat (*mittelbare Liebe*), und zudem müssen wir in einen *unmittelbaren* Kontakt mit der Liebe Gottes treten, im tiefen Gebet, vor allem nach der hl. Kommunion. Wenn wir dann erkennen, wie sehr Gottes Liebe zurückgewiesen wird, wollen wir nicht bloß zusehen, wie Er beleidigt wird, sondern sühnende Akte im GW tun – was die höchste Wiedergutmachung ist.

Wenn wir im GW leben, dann können wir uns in einem Augenblick überall befinden, im gesamten Universum, und wenn wir dann beten „Jesus ich liebe Dich, bete Dich an, möchte Dir Sühne leisten...“, dann wiederholen alle geschaffenen Dinge diesen Akt,

und Gott selbst fühlt, wie alle Dinge Ihn loben. So können wir auch in eine Seele eintreten, die leichtfertig oder ohne die gebührende Ehrfurcht die Hl. Kommunion empfängt und an ihrer statt den Herrn preisen. Dies ist also das mächtigste Instrument, um alles Böse wiedergutzumachen und zudem auch, um auf den Herrn einen „heiligen Druck“ auszuüben, damit Er seine Gnade auf die Herzen einwirken lasse.

Die Liebe denkt immer an den Geliebten, möchte ständig Sühne leisten und Ihn immerdar trösten. So können wir sühnen *im Namen der anderen*, nicht als Redeweise oder bloß symbolisch, sondern ganz real!

16. 12. 1932 Jesu unglaublich große Liebe zu uns Menschen

Beeindruckende Liebeserklärung Jesu zu seinen Geschöpfen und seine eindringliche Bitte, dem unermesslichen und beständigen Ozean seiner Liebe zu entsprechen.

Es ist nicht so, dass den Herrn nur die Liebe Luisas interessiert, und die der anderen nicht. Jesus sagt seine Worte zu einem jedem von uns; es geht um unsere Liebesbeziehung zu Ihm, die sich für Ihn verzehrt, brennend und beständig sein soll.

Den GW zu tun, bedeutet auch, ständig das Gute zu tun. Eine gute Tat kann niemand wegnehmen, sie bleibt in Ewigkeit und ist unberührbar.

Luisa tat Gutes in aller Verborgenheit, die Runden, die Akte, ihre Handarbeit... Sie legt in alles ihr kleines „Ich liebe Dich“. Diese geistliche Übung sollen auch wir tun lernen.

Im Text kommen oft Begriffe vor wie, „sich ergießen, Delirium der Liebe, Schmachten vor Liebe...“, welche die Liebe Jesu zu den Seelen kennzeichnen. Die Liebe Gottes ist viel schöner als „menschliche Umarmungen“, wie der Hl. Augustinus bestätigt; auch wir können dieses „Delirium der Liebe“ erleben. Da sich Jesus so sehr danach sehnt, von jedem Geschöpf geliebt zu werden, legt Er im Verborgenen auf dem Grund ihrer Seele eine Dosis seiner Liebe hinein.

Alle Menschen haben diese Grund-Dosis erhalten. Seine Liebe erfordert unsere persönliche Antwort: Beim tiefen inneren Gebet fühlt die Seele unweigerlich die Liebe Jesu, und je nach ihrer Disposition steigert Er die Dose; und wenn die Seele dann Jesu Liebe spürt, erwidert sie sie von Herzen. Das ist kein intellektueller, rationaler Prozess, sondern „funktioniert“ wie unter Verliebten. Hat nun eine Seele noch nie die Liebe

Jesu wahrgenommen, so vielleicht deshalb, weil sie sich noch nicht dazu disponiert hat, denn Er erhöht sofort die Dosis, wenn die Seele bereit ist; dies wirkt wie ein Trigger, und dann setzt sich eine Kettenreaktion in Gang, eine nie endende Spirale der Liebe. Wie die Hl. Teresia v. Avila bestätigt, ist das nicht nur etwas für die heiligen Seelen, sondern im Prinzip könnten alle dies erfahren, wenn sie sich dafür disponieren. Wenn eine Seele Gott wirklich liebt, dann überhäuft Er sie mit Gütern aller Art, spirituell, affektiv, moralisch, sogar mit materiellen Gaben (vgl. Magnifikat, Lk. 1,53).

21. 12. 1932 Bande der Vermählung zwischen Gott und der Seele

Die Bedeutung des ständigen Austauschs zwischen Schöpfer und Geschöpf, das im GW lebt und wirkt, bis eine wiederholte und immer neue Vermählung zwischen der Seele und ihrem Schöpfer entsteht, die der Vorbote alle Seligkeit ist. Die irdische Vorwegnahme der himmlischen Glückseligkeit.

Luisa fühlt sich in ihrem Verhältnis mit dem GW ständig wie neugeboren. Obwohl sich diese Prozesse auf einer übernatürlichen, nicht sinnlich wahrnehmbaren Ebene abspielen, kommt doch früher oder später der Augenblick, wo gewisse Seelenzustände beginnen, sich spüren zu lassen und man sich staunend fragt: „warum fühle ich mich so gut und empfinde so viel Frieden und Seligkeit...?“

Gott ist höchste Seligkeit, und wenn wir mit dem GW in Kontakt kommen, nehmen wir immer – trotz aller Drangsale und Prüfungen – das fühlbar selige Leben des Himmels vorweg.

Es ist ein „Himmelskreis“, das genaue Gegenteil von einem Teufelskreis: ich mache Akte im GW, Gott schenkt mir neue Erkenntnis, sodann mache ich noch mehr Akte im GW... usw. Mit der Gabe des GW, die Gott der Seele in all ihren Akten schenkt, empfängt sie einen neuen Akt des göttlichen Lebens. (Wir armen Sünder können also göttliches Leben erwerben, wenn wir im GW zu wirken beginnen!) Und Gott lässt sie in diesem neuen Akt, den Er ihr schenkt, wiedergeboren werden, und sie nimmt das neue Leben Gottes wahr, das sie erwirbt; sie fühlt also ihr stetes Wachstum. Echte mystische Erfahrungen sind immer gekennzeichnet durch eine Zunahme der Demut; je größer die Demut, umso mehr erhält die Seele vom Herrn, ähnlich wie Maria nie eine Gnade

in „Gift“ verwandelt hat, sondern nur dazu, um dem Herrn noch mehr Ehre zu geben, der „in Gnaden geblickt hat auf die Niedrigkeit seiner Magd“. Leider kann Er uns oft nicht viel schenken, weil wir uns sonst erheben und seine Gnaden in Gift verwandeln würden.

Der ganze Himmel ist mit eingebunden: wenn die Himmelsbewohner die Neugeburt der Seele im GW sehen, wenn der GW im Akt der Seele wirken darf und dieser Austausch beginnt, freuen sich alle und feiern diese stets neue, wiederholte Vermählung der Seele mit dem Schöpfer. Wenn andererseits die Seele die Gabe des Fiat nicht in ihre Akte aufnehmen will, betrübt sich der ganze Himmel.

Bei allem, was wir tun, sollen wir immer den GW annehmen und Ihm dafür den unseren geben, so können wir den Herrn selbst glücklich machen.

Luisa fühlt sich noch glücklicher als die Seligen, weil diese alles zur Verfügung haben und den GW nur besitzen, um selbst selig zu sein, aber nicht als Eroberung. Die pilgernde Seele hier auf Erden aber, die im GW lebt, kann noch Verdienste erwerben und Eroberungen machen.

Hier auf Erden leben hier in einer Situation der intrinsischen Schwachheit, indem wir z.B. essen oder schlafen müssen, aber auch in diesen Situationen können und sollen wir Akte des GW machen, so viele, bis wir keine leeren Räume mehr lassen, d.h. Räume, wo das Leben nicht vom GW, sondern von neuem mit Elend und Schwächen angefüllt wird.

Jesus hat so großes Interesse an diesem beidseitigen Austausch der Willen, weil Er dann sein eigenes Leben in der Seele in Sicherheit bringt und keine Sorge mehr haben muss, dass Ihm das mit so viel Liebe nach seinem Bild geschaffene menschliche Geschöpf entfliehe und entkomme. So bleibt nur mehr, „*dass Wir einander glücklich machen – mit einem Glück, das auf keiner Seite je unterbrochen wird*“. Wie großartig ist das! Eine nie mehr unterbrochene Seligkeit – trotz aller irdischen Leiden...

25. 12. 1932 Jesus wurde geboren, um zu lieben und geliebt zu werden.

Auf seine Geburt anspielend, erklärt Jesus, wie Er tatsächlich in jeder Seele geboren oder vielmehr wiedergeboren wird. Diese Wiedergeburt

bringt außergewöhnliche Wirkungen in jenen hervor, die sie erkennen und annehmen.

Als Gott zu handeln, bedeutet mit einem einzigen Akt, alles ins Unendliche zu vermehren. So geschah es auch bei der Menschwerdung: Jesu Geburt war universell, Er wurde geboren und wird in allem und in jedem „vervielfältigt“, daher kann jeder sagen: „Jesus ist aus Liebe zu mir Mensch geworden“.

Jesus spricht: „Ich bin geboren, um zu lieben und geliebt zu werden“: der ganze Fluss der Liebe von Jesus her wartet darauf, von uns angenommen und aufgenommen zu werden, sonst kehrt die Liebe quasi „zum Absender“ zurück. Nie dürfen wir Gnaden vergeuden (auch keine materiellen Gaben Gottes), sonst verwandeln sich die Gnaden in Gerechtigkeit. Die Prüfung des Menschen besteht eben darin, dass er Gott freiwillig aufnimmt.

Jene Seelen, die schon begonnen haben, im GW zu leben, bemerken sofort, dass Jesus in ihrem Herzen geboren wurde und feiern seine Geburt, während die anderen Ihn leiden lassen. Die liturgische Feier des Weihnachtsfestes aktualisiert dieses Geheimnis und ist keine bloße Erinnerung an ein Geschehen vor 2000 Jahren.

Die Menschheit Jesu, die in allen geschaffenen Dingen wiedergeboren wurde, verherrlichte so den Ewigen Vater und erwies Ihm die Ehre für das ganze Schöpfungswerk. Was wir bei den Rundgängen tun, tat also Jesus ständig und hat es schon für alle getan (das nimmt uns natürlich nicht davon aus, dass auch wir dies tun). Es ist ja nicht möglich, dass Gott für etwas, das Er geschaffen hat, nicht die gebührende Ehre empfangt. Ohne den Sündenfall hätten wir Menschen Gott die Glorie im Namen der Schöpfung erweisen und so unsere priesterliche Funktion ausüben können und sollen. Jesus tat es für uns, und im Maß, wie wir Ihn aufnehmen, beginnen wir, es auch selbst zu tun: wir machen uns Jesu Akte zu eigen, um das wiedergutzumachen, was wir entweder ganz verabsäumt, oder schlecht und nachlässig getan haben.

Das Symbol der Geburt Jesu ist die Sonne, die jeden Tag aufgeht und allen Licht gibt. Aber nur, wenn die Seelen Ihn mit Liebe aufnehmen, wird sein Leben in ihnen geboren und wächst heran. Lehnen sie Ihn ab, so verwandelt sich das Leben Jesu für diese Seelen in Gerechtigkeit.

6. 01. 1933 Der GW allein kann das Böse vernichten

Der GW allein ist in der Lage, Sünden, Leidenschaften und die Wurzeln der Sünden selbst zu zerstören. Wie die Seele lernt, immer neue „Dosen und Mengen an GW“ in sich aufzunehmen.

Hier wird wieder eine Nuance des großen Unterschieds ersichtlich zwischen dem Leben und Wirken mit und im GW und dem Leben ohne den GW, nämlich das Vermögen des GW, das Böse zu vernichten.

Die christliche Heiligkeit besteht in der Ausübung der Tugenden und der Elimination der Laster. Hin und wieder aber werden wir, da wir ja keine Herrschaft über unser Elend und die Erbärmlichkeiten haben, von schon überwunden geglaubten Fehlern überrumpelt und stehen vor der Sisyphusarbeit, wieder von vorne zu beginnen. Begeben wir uns jedoch ganz in die Macht des GW (und das ist der springende Punkt), dann erfahren wir, dass Er die Kraft hat, alles Böse absterben zu lassen. Die Seele führt ihren aszetischen Kampf also auf eine andere Weise, sie bekämpft das Böse nicht direkt („einen Schritt vorwärts, zwei zurück...“).

Wenn man versucht im GW zu leben (mit allem, was dazugehört), beginnt die schrittweise Elimination der Fehler und ungeordneten Leidenschaften durch den GW, die schädlichen Pflanzen sterben ab. Der GW hat mehr Kraft als Kälte und Frost. Jesus hat denen, die im GW leben wollen, diese persönlichen und verborgenen Gnaden verheißen. Wenn wir uns auf seine Worte einlassen, werden wir dies ganz praktisch erfahren.

Ein Beispiel für die Auswirkungen der Vereinigung mit dem GW: so wie eine Seele ipso facto unfähig wird zu sündigen, sobald sie einmal das Wesen Gottes im Himmel geschaut hat, weil sie total mit dem GW verschmolzen ist, so beginnt dies schon embryonhaft und in analoger Weise auf Erden („wie im Himmel so auf Erden“).

Jesus betont wieder die Notwendigkeit, *immer* den GW zu tun und in Ihm zu leben: so wird die Seele allmählich „sündenunfähig“, also in der Gnade gefestigt (obwohl sie sich vielleicht noch immer für den größten Sünder hält).

Der GW möchte der Seele stets geben, daher schenkt Er ihr schon in dieser Welt trotz der Kreuze, viele Tröstungen und Überraschungen. Ihre Fassungskraft erweiternd, vergrößert Er das kleine Meer seines Willens am Grund ihrer Seele, und so nimmt die

Seele immer neuen „Mengen und Dosen“ an GW auf. Wir meinen vielleicht, dem GW etwas zu geben, Er aber gibt uns zurück „im Maßstab 1: 1000 Milliarden“...

14. 01. 1933 Alles hängt von einem großzügigen „Ich liebe Dich“ der Seele ab

Wunderschöne Gleichnisse Jesu, die aufzeigen, wie wichtig das „Ich liebe Dich“ des Geschöpfes in den Werken der Schöpfung ist. Die wunderbaren und außergewöhnlichen Wirkungen dieser Akte in der Seele.

Das „Ich liebe Dich“ der Seele – sagt uns Jesus – ist wie eine Zeichensetzung, wie eine notwendige Interpunktion in einem Text, die vor allem *in uns* gesetzt wird, damit unsere Handlungen nicht ein Haufen ungeordneter Akte seien.

Im Maß, wie wir dieses „Ich liebe Dich“ setzen, werden wir ein geordnetes Leben haben, immer besser unterscheiden und den GW immer besser erkennen können.

Unser „Ich liebe Dich“ erhebt sich in die Höhe und interpunktiert die Seiten Gottes (nicht im Sinn, dass es eine Zeichensetzung macht, die Gott nicht hätte, weil der Herr in der Schöpfung schon seine Interpunktion angebracht hat), aber unser „Ich liebe Dich“ vereint sich mit der göttlichen Zeichensetzung und somit lernt die Seele, indem sie die Interpunktion setzt, die Seiten Gottes zu lesen. Die Seiten, die Er in der Schöpfung, der Erlösung, aber auch in unserem eigenen Leben schreibt, sind wunderbare Szenen... Wenn uns etwa am Abend der vergangene Tag hässlich und langweilig scheint, so nur, weil wir ihn nicht zu lesen verstehen. In Wirklichkeit möchte uns der Herr zeigen, was Er Schönes und Gutes (vielleicht unter unansehnlichem Äußeren) für uns gemacht hat. Gott schreibt manchmal mit geheimnisvollen Buchstaben, die für uns oft wie eine unverständliche, fremde Sprache ist.

Wenn wir uns aber eifrig in den Liebesakten üben, werden wir sie immer besser und „in genauen Begriffen verstehen“, was Gott aus Liebe zu uns getan hat.

Luisa macht Rundgänge und drückt allem den Stempel ihrer Liebe auf, weil sie Jesus liebt und von Ihm geliebt werden möchte. Wenn wir noch nicht gut sind im Runden-Machen, muss unsere Liebe zu Jesus noch zunehmen. Üben wir uns darin, wenn es auch nur ganz kleine Runden sind.

Jesus bringt das Gleichnis von Papier, Feder und Tinte. Das Papier ist der GW, die Tinte ist die unaufhörliche Liebe, die Feder sind die verschiedenen Werke und Opfer der Seele.

Das Leben im GW ist vor allem eine *Entscheidung, die man trifft*, und zwar nicht nur mit Worten, sondern in Entschlossenheit und Bereitschaft, auf alles andere zu verzichten. Neben der Liebe braucht es auch das tiefe persönliche Gebet mit dem Herrn.... Probiere es aus und du wirst die Fortschritte in deiner Seele erkennen!

18. 01. 1933 Lassen wir Jesus im Hl. Sakrament nie alleine!

Jesu Schmerz über die Seelen, die Ihn im Sakrament empfangen und dann einsam zurücklassen, ohne Ihm auch nur einen Gedanken, einen Akt der Liebe, Sühne und Danksagung zu widmen. Große Wohltaten sind hingegen jenen vorbehalten, die Ihn gebührend behandeln: mit großer Liebe, Anbetung, Danksagung und Wiedergutmachung.

Prüfen wir uns, ob wir gut kommunizieren. Sind wir wirklich in Jesus verliebt? Dies gilt für alle, nicht nur die Ordensleute!

Leider behandeln viele den Herrn als Fremden und nehmen nicht an seinen Leiden und Freuden teil. Eine verunehrte Hostie wiegt objektiv schwerer als alle persönlichen oder internationalen Probleme, die es je geben kann.

Wenn wir Ihn ehren, wählt Er unsere Seele als sein Haus, als Versteck und Zufluchtsort in seinen Leiden. Wir sollen ja sein Leben als „*Alter Christus*“ fortsetzen. Wenn Jesus ein liebendes Herz findet, das Ihm Gesellschaft leistet, gerät Er bis zum Übermaß und schenkt ihm so viel, dass sich die Seele wie ertränkt fühlt von seinen Gaben.

„Jesus, Du hast schon so viel gelitten, selbst jetzt noch in der Eucharistie, jetzt liegt es an mir, Dich mit meinen Leiden zu trösten“.

22. 01. 1933 Gott verlangt von uns das Wenige, damit Er uns Großes schenken kann

Luisa fragt sich erstaunt, warum Jesus die Gabe ihres geringfügigen Willens begehrt, obwohl er so unvollkommen und arm ist. Jesus verlangt von uns das Kleine, damit Er uns Großes geben kann.

Luisa wundert sich und fragt sich, ob Jesus mit ihrem Willen etwas anfangen kann, der doch mehr Böses als Gutes hervorzubringen fähig ist. Aus uns selbst, ohne Gottes Gnaden, können wir kein für unser ewiges Heil nützliches Werk vollbringen, trotz allen guten Willens, den wir aufbringen mögen.

Maria war so demütig, dass Sie nicht einmal wünschte, dass die Welt von ihrer Existenz wusste, nur von Gott allein wollte Sie gekannt werden.

Wir haben nichts Eigenes, was wir dem Herrn geben könnten, nur unseren Willen können wir Ihm darbringen.

Bei der Fusion mit dem GW ist es nicht so, dass die Substanz dessen, was sich verschmelzt, verlorenght, sondern es bildet mit dem Gegenüber eine große Einheit.

Um uns geben zu können, verlangt Gott alles von uns, d.h., eben all das Wenige, was wir haben.

Es geht um die gegenseitige Liebe zwischen Gott und den Geschöpfen. Die Quintessenz des GW besteht in der Bewegung der Annahme und Erwiderung der unendlichen Liebe, die Jesus zu uns hat.

In der Schlussbetrachtung bestätigt Jesus, wie man in der Heiligkeit wächst, indem man täglich neue Akte des Glaubens, der Hoffnung, Liebe, Demut und der christlichen Tugenden vollzieht. Und das Leben der Heiligkeit des GW in uns wächst umso stärker, je mehr Akte wir im GW vollziehen: dann schenkt uns der Herr immer mehr göttliche Felder, wo wir einen Platz zum Ablegen unserer Akte haben. Wir können auf diesem himmlischen Feld arbeiten und Er gibt uns noch weiteres Land... Der Vater freut sich, wenn der Sohn sich müht und die erhaltene Aussteuer noch vergrößert und zu jedem Opfer bereit ist. Dann arbeitet Er mit der Seele zusammen und reicht ihr alles Nötige...

29. 01. 1933 Die Macht der Wahrheiten über den GW

Jesus spricht über die Bedeutung und die kommunikative Kraft seines Wortes, und wie wir sicherstellen können, dass es in unseren Seelen maximale Früchte hervorbringt.

Diesen Abschnitt könnte man als Erklärung zu Jes. 55, 10-11 verstehen: „Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, sondern die Erde trinkt und sie zum Keimen und Sprossen bringt, wie er dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, und erreicht all das, wozu ich es ausgesandt habe“.

Gott spricht zu uns und offenbart Wahrheiten – das ist ein Geschenk von solcher Größe, dass wir allein deswegen auf die Knie fallen und Ihm danken sollten, denn wir haben keinerlei Rechte, von Ihm die Gabe seines Wortes zu empfangen. Das Sprechen ist auch unter den Menschen schon eine große Manifestation der Liebe; wenn Personen nicht miteinander reden, kennen sie sich nicht oder haben Probleme miteinander. Jedes Wort Mariens (in ihren Erscheinungen) ist eine Liebkosung, auch wenn es streng und anspruchsvoll ist, weil Sie immer bewegt ist von der großen Liebe Gottes.

Wie alles andere Göttliche auf der Erde auch, hat Gott sein Wort quasi verhüllt. Nur Gott kann diesen Schleier lüften. Auch die Worte, die Er Luisa geoffenbart hat, sind für viele schwierig zu verstehen. Gott verhüllt sein authentisches Wort, um zu verhindern, dass die hl. Dinge „den Schweinen vorgeworfen“ und missbraucht, profaniert und lächerlich gemacht werden. Diesen Schleier kann nur jener lüften, der Geduld und vor allem das Herz hat, dieses Wort aufzunehmen und Gott zu danken; man muss es geduldig meditieren, ohne Anspruch darauf, sogleich beim ersten Mal alles zu verstehen.

Das Buch des Himmels fügt der Öffentlichen Offenbarung im Wesentlichen nichts Neues hinzu, sondern ist im Grund eine ausführliche Erklärung der Vater-Unser Bitte: *Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden*. Darin ist alles enthalten, ja die größte Heiligkeit, da es nichts Größeres gibt als den GW.

Wenn Gott etwas Neues offenbaren möchte, dann erfüllt Ihn neue Freude und sein Höchstes Wesen nimmt ein ungewöhnliches Aussehen an. Der ganze Himmel merkt dies, ist glückselig und sie ahnen alle, dass Er daran geht, Neues zu offenbaren.

Das Wort Gottes teilt nicht nur etwas mit, wie es bei den Menschen der Fall ist, sondern bringt wie der Regen seine Wirkungen in der Seele hervor – und zwar schon beim bloßen Anhören und Meditieren seiner Worte. Gott tut nie etwas Unnützes. Wenn Er spricht, dann schafft Er, wie Er das Universum durch sein Wort gemacht hat. Durch sein Wort bringt Er etwas hervor, was vorher noch nicht da war, erschafft Er in uns etwas, was es zuvor noch nicht gab. Das Wort Gottes schenkt uns die Gnade, die ersten Schritte auf Gott hin zu tun und Ihm entgegenzugehen, der uns schon entgegenkommt. Zugleich aber dürfen wir nicht quietistisch meinen, es reiche, das BDH zu lesen und dann wären wir automatisch im GW; nein, so funktioniert das nicht! Die Worte Jesu „niemand kann zu Mir kommen, wenn der Vater ihn nicht zieht“ (Joh. 6, 44) wollen sagen, „wenn dieselbe göttliche Eigenschaft nicht in dir jene aktuelle Gnade erschafft, welche dir erlaubt, dich Ihm zuzuwenden, kannst du nicht zu Ihm gelangen“. Diese Gnade ist also ein erster „Input“, aber kein Automatismus. Der Mensch ist frei, auf diese Anregung zu antworten oder nicht. Die Kirche lehrt, dass eine Seele aus dem Stand der schweren Sünde nicht mit einem bloßen Akt ihres Willens herauskommt, denn nach dem Verlust der Gnade hat sie kein Recht mehr, sie wieder zu erlangen: daher braucht es das Gebet für die Bekehrung der Seelen, die in den Ketten Satans gefangen sind. Diese Seelen können zwar gute Werke tun, die aber für den Himmel nicht verdienstlich sind. Gott muss die Seelen also wieder zurückrufen, und wenn sie dieser Gnade entsprechen, können sie in Gottes Gnade zurückkehren. Wenn wir Runden im GW machen, so passiert eben genau dies: es wird auf jene Seelen die anfängliche „Erst“-Gnade herabgezogen, d.h. jene Bewegung, die der Herr erwecken muss und die nur Er anregen kann; wenn die Seele nicht entspricht, ist die Gnade leider unfruchtbar geblieben.

Hören wir aufmerksam auf die Worte und Wahrheiten des Herrn. Bedenken wir, von wem sie kommen, und die Schätze, die sie uns bringen möchten. Gottes Sprechen erfordert eine Antwort von uns, das verlangt schon die menschliche Höflichkeit.

Ziehen wir seine Wahrheiten auch nicht in Zweifel, wenn wir nicht gleich die positiven Effekte sehen und erleben, wie aus dem Senfkorn ein riesiger Baum wird. Daher ist die Beharrlichkeit so wichtig!

12. 02. 1933 Die überschwängliche Liebe Gottes

Jesus erklärt die innere und äußere Dynamik der göttlichen Liebe, indem Er Schlüsselbegriffe der kath. Dogmatik wiederholt und überzeugende Beispiele dafür bringt, wozu die göttliche Liebe fähig ist, wenn sie Offenheit und Annahme findet.

Die Lehren, die Jesus hier gibt, bewegen sich auf einer gewissen Höhe theologischer Abhandlungen und berühren Gebiete der Dogmatik, welche die Kirche lehrt.

Jesus gibt weitere Instruktionen über den Kern des Lebens im GW, was die Liebe ist. In Gott ist Notwendigkeit und Freiheit: die ‚*ad intra*‘ Aktionen, also die Akte innerhalb der Dreifaltigkeit, sind notwendig und zugleich frei. Die Liebe fließt „notwendigerweise“, weil Gott der Dreifaltige ist, und sie ist zugleich frei. Außerhalb des Inner-trinitarischen gibt es nichts, was „notwendig“ wäre, das sind stets absolute freie, aber keine beliebigen, willkürlichen Aktionen. In absoluter Freiheit, ohne von jemandem genötigt zu sein, bringt Gott *das* außerhalb von Sich hervor, was schon *in Ihm* ist, nämlich die Liebe...

Gott braucht uns nicht, andererseits tut Er in der Ordnung der Heiligung nichts ohne uns. Der hl. Augustinus sagte, „Gott hat dich geschaffen ohne dich, aber rettet dich nicht ohne dich“. Gott „übertreibt“, seine Liebe ist überfließend, und wenn wir sie nicht in Fülle empfangen, liegt das Problem immer bei uns.

Gott möchte mit seiner kreativen Kraft immerdar Neues in unserer Seele schaffen, vor allem neue Himmel der Liebe, Sonnen der Kenntnis, Gnadenmeere, neue Blumen der Schönheit und heiligen Wünsche, ständig zunehmendes Leben des GW... Gott hat in sich selbst das Bedürfnis zu lieben geschaffen. Die Liebe ist also für Ihn eine gewollte, von niemandem aufgezwungene Notwendigkeit, welche Ihn unerhörte Dinge vollbringen lässt, Exzesse der liebenden Torheit gegen die Menschen.... Gott will seine schöpferische Kraft gebrauchen, aber wünscht, dass die Seelen diese kennen und aufnehmen. Er möchte uns heilig machen, aber wir müssen uns dafür in rechter Weise disponieren. Ohne unsere „Zustimmung“ tut Er nichts.

Jesus gleicht einem Fischer, der die kleinen Tropfen, die winzigen Akte und geringfügigen Opfer, die aus Liebe zu Gott gelittenen Leiden aus dem eigenen Meer seiner Liebe herausfischt. Wahre Liebe vermag die Dinge umzuwandeln und lässt die kleinen Akte der Seelen in Gottes Blick schön und anmutig erscheinen, sodass die Seele seine Augen

entzückt und Ihn verwundet. „Willst du Gott glücklich machen und selbst glücklich sein, dann liebe immer!“

24. 02. 1933 Gott tut keine unnützen Dinge und verlangt nichts Unmögliches

Die Essenz des Lebens im GW bildet sich aus dem Herzstück des Vaterunser-Gebetes. Jesus tadelt die kritische Haltung der Gelehrten und Weisen und rät uns, nie auf der Grundlage der Wertschätzung der Menschen zu handeln.

Die Wissenschaft macht die Menschen oft stolz, deshalb werden viele Dinge, besonders was die Privatoffenbarungen betrifft, von den Gelehrten, die gemäß den menschlichen Wissenschaften gebildet sind, zurückgewiesen und falsch beurteilt. Wie klug und intelligent jemand auch wäre, im Vergleich mit Gott ist er immer unwissend.

Sogar einige Kardinäle haben Vorbehalte gegen die Schriften Luisas, und dies verwirrt manch gute Seelen. Es wäre besser, sie hätten diese Schriften nicht rasch und oberflächlich gelesen, um dann vorschnelle Urteile abzugeben, denn für ein wirklich fundiertes Urteil muss man alles gut verdaut und „durchgekaut“ haben. Wenn man aus einem Text nämlich selektiv einige Stellen „herauspickt“, dann wären sogar manche Teile der Hl. Schrift häretisch.

Jesu Aussage, dass Er der Sohn des Vaters sei, musste auch den besten Juden seltsam scheinen, die doch so stark auf den Glauben an den *Einen Gott* getrimmt waren und sich kein Bild machen durften. Hat eine Seele keinen offenen Geist und kein offenes Herz, könnte sie sich verschließen und meinen, diese Aussage wäre eine Gotteslästerung. Je mehr eine Person erkennt und weiß, umso mehr muss sie sich vor Gott demütigen.

Nehmen wir uns stets ein Beispiel an der Aussage Jesu, dass Er, wenn Er auf das Gerede über Ihn hören hätte sollen, die Erlösung nicht gewirkt hätte. „Lasse sie also reden“, sagt Er zu Luisa.

Prüfen wir unser Gewissen ehrlich, ob wir wirklich alles aus Liebe zu Gott tun und bitten wir Ihn, unser Inneres aufzudecken. Bei all unseren Motivationen könnte sich näm-

lich leicht ein Wunsch nach Lob, nach Vermeidung von Kritik und Blamage einschleichen – das ist unsere Schwäche. Natürlich sollen wir Kritiker nicht arrogant und auf verächtliche Weise ignorieren, sondern sie anhören, darüber beten (weil uns Gott dadurch möglicherweise etwas Wahres mitteilen möchte), aber lassen wir uns nicht beeinflussen von der Gefahr, kritisiert zu werden... (Das Abweichen von der öffentlichen Meinung bringt nämlich oft Verfolgung, Kritik und Beleidigung mit sich). So nähern wir uns der Unwandelbarkeit Gottes an, der sich nie ändert.

Wenn ich also im Gewissen überzeugt bin, dass etwas der Wille Gottes ist, dann gehe ich nicht davon ab, außer (da ich ja nicht wie Gott bin) es geschieht etwas, was meine Annahme, dass dies wirklich der Wille Gottes ist, ernsthaft ins Wanken bringt. Im innerlichen Gebet wird uns der Herr den rechten Weg zeigen. Vielleicht will Er von mir heute dies, morgen etwas anderes – da braucht es auch Flexibilität. Es hat sich z.B. jemand für die Fastenzeit ein gewisses aszetisches Programm zurechtgelegt, aber Gott zeigt ihm, dass jetzt etwas anderes „dran ist“. Es ist möglich, dass Gott dadurch den gutgemeinten Willen jener Seele abtöten und somit läutern möchte.

Jesus erwidert auf den Einwand Luisas, dass das Reich scheinbar nie komme, dass Er niemals unmögliche Dinge verlangt. Das gilt auch für die Gebote, z.B. die Enthaltensamkeit vor der Ehe.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden (das bedeutet, dass der GW ein Einziges mit unserem Willen wird): in diesen Worten sind alle Offenbarungen über den GW eingeschlossen, sind Abgründe von Gnaden, Heiligkeit und Licht, sowie göttliche Umwandlungen und abgrundtiefe Mitteilungen zwischen Schöpfer und Geschöpf. Die Seele spürt also seine Stimme, seine Berührungen, seine Liebe und ohne Stolz wird sie anerkennen müssen, dass sie zu einer anderen Person geworden ist; sie weiß aber gut, dass das nicht von ihr ausgeht, sondern Werk Gottes ist.

5. 03. 1933 Die Quelle aller Übel der armen Geschöpfe

Der unabsehbare Schaden, den der menschliche Wille anrichtet, der die Schönheit der Seele entstellt und sie dem Bösen aller Art aussetzt. Er war der Nagel, der das irdische Leben Jesu unaufhörlich quälte.

Den eigenen Willen zu tun, beleidigt nicht nur Gott, sondern wir zerfleischen unsere eigene Seele; wir weichen von unserem Ursprung ab und wissen uns nicht zu orientieren. Der Eigenwille ist wie der Wundbrand für den Leib, und ein brandiges Glied muss amputiert werden, sonst befällt der Brand den ganzen Körper.

Ohne den GW herrscht innere Unordnung im Menschen, der Gedanke wünscht dies, der Affekt das andere, Gedächtnis und Fantasie wieder etwas anderes, sodass Verwirrung und Spaltung herrschen, daher weint Jesus voll Kummer über das Unglück dieser Menschen, mehr als über Jerusalem.

Luisa macht Rundgänge im Reich der Erlösung, indem sie die Akte aufspürt, die Jesus auf Erden getan hat und ihre „Ich liebe Dich“ auf alle diese Akte legt. Wir sehen und spüren meist nichts davon, und doch wissen wir im Glauben, dass sich viel tut. Wenn wir in Gott verliebt sind, dann geschehen die Runden quasi „von selbst“, denn alles, was Jesus getan hat, ist ja nicht vorbei, sondern durch unseren Eintritt in den GW und die Vereinigung mit Ihm können wir uns mit diesen Akten verbinden und sie uns aneignen, denn der GW umschließt alles, was ist.

Extreme Intelligenz und äußerste Torheit sind paradoxerweise nicht so weit voneinander entfernt, daher ist Satan das dümmste Wesen und zugleich das intelligenteste. Sich gegen Gott zu stellen ist höchste Torheit, weil niemand gegen Ihn aufkommt oder Ihm gleichkommt. Zudem ist es töricht, sich selbst zu einem so schrecklichen Leben zu verurteilen!

Band 32

12. 03. 1933 Den GW in allen Dingen entdecken

Der GW ist in allen geschaffenen Dingen verborgen vorhanden, und es ist wichtig, Ihn hinter seinen göttlichen Verkleidungen zu erkennen.

Jedes geschaffene Ding sagt „Ich bin der GW“, denn wo immer „etwas“ ist, und sei es auch nur ein Luftmolekül, dort ist der GW. Den GW in allem zu erkennen, was existiert, ist ein fundamentaler Aspekt des Lebens im GW. Gott liebt es, sich zu verhüllen, auch in den heiligsten Dingen, wie der Hl. Eucharistie. Darum spricht Er zudem oft in Gleichnissen, weil jeder Mensch das Seine beitragen, Interesse zeigen und sich bemühen muss, gewisse Schleier zu entfernen, um Gott besser zu erkennen.

Erkennen wir den GW auch in uns selbst: unsere Seele wurde durch einen positiven Akt des GW erschaffen, sie ist einzigartig und wird es nie mehr geben. Unsere DNA, die Fingerabdrücke, unsere persönliche Stimme... dies alles sind Akte des GW, die nicht wir ausgewählt haben. Lernen wir, die Akte anzubeten, die der GW *in uns* tut. Wenn wir den GW hinter den Dingen „enttarnen“, „demaskieren“, gibt Er sich zu erkennen und schenkt uns seine Gaben.

Die Hl. Messe ist keine bloße Erinnerung an Vergangenes, sondern die Gegenwärtigsetzung des gesamten Lebens Jesu und seines Opfertodes, denn sobald ein Akt einmal getan ist, ist er ewig und kann daher unendlich oft wieder erlebt und besucht werden, im Jenseits, aber z.T. auch schon in diesem Leben (z.B. die Hl. Messe).

Diese Akte Jesu sind nicht vergangen, sondern alle gegenwärtig und „im Akt“ und „bestürmen“ die Menschen ständig: „für dich steig Ich vom Himmel herab, für dich leide und sterbe ich...“, und Er fordert uns auf, seine Akte gemeinsam mit Ihm zu wiederholen.

Wir sind umgeben von Akten des GW, aber nur wenige erkennen Ihn unter seiner „Verkleidung“: Nur die Seele, die auf Ihn hört und alles, was Er sowohl in der Schöpfung wie in der Erlösung getan hat, als „im Akt“ aufnimmt, führt ihr Leben zusammen mit dem Herrn. Sie fühlt in ihren Akten die göttlichen Akte fließen und *alles spricht zu ihr*

von Gott. Dann gibt es kein *Mein* und *Dein* mehr, und wenn Gott schafft, so erschafft die Seele mit Ihm.

19. 03. 1933 Alles, was wir tun, bleibt in Ewigkeit

Die Früchte der überfließenden Liebe Gottes, die von denen wahrgenommen wird, die im GW leben. Alles, was wir denken, reden und tun, bleibt in Ewigkeit bestehen.

Luisa fühlt sich als Beute des GW. Doch damit sie von Ihm genährt werde, muss sie stets in der Gewalt seiner Akte bleiben. Die göttlichen Eigenschaften sollten nach Gottes Plan den Menschen ständig mit Macht, Weisheit, Güte, Stärke usw. nähren. Wenn es uns an etwas fehlt, liegt es immer an uns selbst, nie an Gott, der ständig überreichlich geben möchte.

Der zweite Teil dieses Abschnitts sowie auch der vorhergehende (vom 12.3.1933) weisen große Ähnlichkeit mit dem schon erwähnten „Buch der Teneramata“ auf.

Hier sagt uns der Herr, dass wir vor Gott *nichts* verbergen können. Der GW besitzt und bewahrt alle menschlichen Handlungen und Akte, nicht *ein einziger* Gedanke geht verloren. Er bestraft und belohnt alles je nach Verdienst (vgl. Sir. 42, 23: „**Alles lebt und besteht für immer**, für jeden Gebrauch ist alles bereit. Jedes Ding ist vom andern verschieden, keines von ihnen hat Er vergeblich gemacht.“)

Der Gedanke, dass uns Gott ständig sieht, soll uns nie bedrücken oder depressiv machen.

Nur die Macht Gottes (aber nicht der Mensch!) kann jene sündigen Akte auslöschen, die in gewissen Raum-Zeiten begangen worden sind – und nur, wenn sie bereut werden, sonst bleiben sie bestehen, wie sie z.B. für die Verdammten in Ewigkeit zur Anklage gereichen werden.

So wie der GW der Verwahrer von allem ist, ist auch der menschliche Wille das „Depot“ aller Akte des Menschen, die in ihm eingeschrieben und besiegelt bleiben.

Wir haben nur dieses *eine* Leben, und alle Werke, Gedanken und Worte von uns werden gezählt und aufgeschrieben und werden uns die ganze Ewigkeit hindurch beglei-

ten. Welch große Verantwortung haben wir doch! Deshalb sollen wir jede gute Inspiration sofort verwirklichen und nicht aufschieben: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht...“ (Hebr. 3,15)

26. 03. 1933 Die sanfte und starke Brise des Fiat

Die erhabenen und süßen Tröstungen, die man wahrzunehmen beginnt, wenn man im GW lebt. Der mächtige Wind des Fiat vertreibt die Übel und Leidenschaften. Die Stunde wird kommen, in der sich die menschlichen Geschöpfe ganz vom GW beherrschen lassen.

Die leichte Brise, die Luisa hier anspricht, erinnert an den Propheten Elias, der am Gottesberg Horeb im sanften Windhauch die Gegenwart Gottes wahrnimmt, was sicher eine der wunderbarsten Erfahrungen einer Seele ist – im Maß, wie sie beginnt, im GW zu leben, zu beten, zu wirken...

Wichtig ist, dass das Geschöpf leer von allem ist, besonders von sich selbst. Nichts soll unsere Interessen oder Affekte mehr anziehen, ohne Bezug auf Gott.

Die Begrenztheit des Geschöpfes dient dem Herrn als Raum für die Gestaltung seiner Werke. Die Seele soll zwar leer sein, aber lebendig, um Gottes Liebe und das Wirken des GW in sich wahrzunehmen. Das größte, heroischste Opfer einer Seele, die im GW leben will, ist es also, dass sie sich lebendig fühlt, um die Herrschaft des GW an sich zu erfahren, damit Er an ihr nach Belieben handle. *Die Seele bleibt also lebendig, aber nur um zu tun, was, wie, wann Gott will...* Der hl. Geist möge uns erleuchten, diesen wichtigen Grundsatz recht zu verstehen. Manchmal wünscht der Herr, dass wir sogar auf unsere im guten Willen gemachten Pläne verzichten (z.B. gewisse Fastenopfer), denn auf die Sünde zu verzichten ist ohnehin notwendig und keine Option, aber auf eine gute Sache zu verzichten, die uns wichtig scheint – das ist die Quintessenz des Lebens im GW.

Im zweiten Teil antwortet Jesus auf einige Zweifel Luisas: Gott tat seine größten Werke unentgeltlich, ohne dabei zu berücksichtigen, ob die Geschöpfe sie auch verdienen und dafür danken, aus dem Grund, weil ein aus dem GW hervorgegangenes Werk Ihn in sich selbst verherrlicht. Der Mensch konnte die Schöpfung nicht verdienen, die bei seiner Erschaffung dem Menschen schon zur Verfügung stand, und auch die Erlösung

durch Jesu Leiden konnte niemand verdienen. Absurd und schrecklich ist in der Tat der menschliche Undank!

Nach den Worten der Hl. Theresia wohnt Gott im siebten (innersten) Gemach der Seelenburg, wo Er im Inneren der Seele thront. Leider wissen nur wenige davon und gelangen bis zur siebten Wohnung. Das göttliche Leben ist also schon in der Seele vorhanden, verborgen unter der Asche des Bösen und der Leidenschaften. Der starke Wind des Lichtes des GW wird diese Asche zerstreuen und die Menschen werden sich schämen, dass sie den GW nicht herrschen ließen – das ist die schönste Scham!

Die Gottheit musste eine ganze Reihe von Akten ständiger Übermaße seiner Liebe vollbringen, damit sich ihre Unermesslichkeit in den kleinen Umkreis der Menschheit Jesu einschließen konnte. Der Herr musste auf göttlich-menschliche Weise wiedergutmachen, was der menschliche Wille zerstört hatte.

2. 04. 1933 Liebe geben und Liebe empfangen

Das Wesen Gottes ist Liebe, und der GW ist das, was diese Liebe in einen unaufhörlichen Akt innerhalb und außerhalb der Hl. Dreifaltigkeit umsetzt. Der göttliche Akt ist schöpferisch, bewahrend, wirksam und anwachsend.

Jesus erklärt hier die grundlegende Beziehung des GW mit der Gottheit. Gott ist nur *eine* Substanz oder Wesen in Drei Personen, und diese einzige Substanz Gottes ist Liebe. Und da sein Wesen Liebe ist, kann Er nicht eine einzelne Monade sein, da die Liebe immer Beziehung braucht, noch bevor etwas geschaffen wurde.

Und so gibt es nichts, was Gott außerhalb von Sich geschaffen hat, was nicht Liebe wäre.

Gottes Wesen ist also die Liebe, und was ist das Tun Gottes? Nichts Anderes als der GW! Das Handeln Gottes, der GW ist der Motor, der „Antreiber“ des göttlichen Wesens, also das, was diese ewige und göttliche Essenz (welche die Liebe ist), „in Betrieb setzt“. Daher ist alles, was Gott tut, wohin Er sich wendet usw., nichts Anderes als Liebe. Er möchte Liebe allen geben; nichts dringt in das Leben Gottes ein, was nicht Liebe ist, daher kann der Dämon nie eindringen, weil er der Hass ist. Gottes intensive

Liebe würde alles verbrennen, was nicht reine und heilige Liebe ist. Der lenkende „Dirigent“ dieser Liebe ist die Allmacht und Allsicht des GW. Diese Liebe und dieser GW sind fruchtbar und bilokieren sich. Gott kann also ein weiteres Leben von Sich in einer Person schaffen, die Er liebt. Kein Engel oder Heilige besitzt diese Macht, denn sein Leben im Geschöpf zu bilokieren, kann nur Gott tun: Er schafft – in einem gewissen Sinn – sich Selbst in der Person, in der Er sich bilokiert und formt mit einem einzigen Atemhauch sein Leben im Geschöpf. Der GW ist also nicht bloß ein Wort, sondern *ein Leben*. Der GW bildet das göttliche Leben, schließt es in den kleinen Umkreis der Seele ein, nährt es und lässt es heranwachsen. Und dieses sein Leben vermag nichts anderes zu tun als Liebe zu geben und Liebe zu wünschen – *das* ist Gott!

Vielleicht könnte ein Bild helfen, den Akt der Vereinigung mit dem GW besser zu verstehen: Der GW ist der Motor der Dreifaltigkeit, und für gewöhnlich ist *unser* Motor ausgeschaltet; um ihn zu starten, müssen wir den GW zu uns einladen und herbeirufen, quasi als Zündschlüssel. Dann werden wir zu einem ständigen „Ich liebe Dich“...

Die Vereinigung wird dann normal, ja zu einer Art Bedürfnis für uns werden: es ist nicht möglich, dass diese zwei Glutofen der Liebe, nämlich Gott und die Seele (die objekterweise ganz verschieden sind, aber beide Liebe hervorbringen) sich nicht „verschmelzen“, sich nicht miteinander „identifizieren“. Das „Ich liebe Dich“ der Seele begegnet ohne Unterlass dem göttlichen „Ich liebe dich“ und man nimmt nur ein einziges ICH LIEBE DICH wahr. Bemühen wir uns also nach Kräften und bitten wir den GW dringend, dass Er sein göttliches Leben in uns bilokiere, denn wenn wir soweit gelangen, werden wir uns ganz eingehüllt fühlen von der Liebe Gottes und sie auch ständig erwidern. Nur die Seelen, die im GW leben, verspüren in sich dieses göttliche Leben, alle anderen unterdrücken den GW und leben so, als hätten sie Ihn nicht. Gottes schenkende Liebe wird also in ihnen nicht erwidert und leidet.

Im zweiten Teil des Abschnitts weist Jesus hin auf den großen Unterschied zwischen der Weise, wie Gott in der Schöpfung und wie Er in den Menschenseelen ist: das Geschaffene ist „programmiert“, in ihm ist der GW mit dem *schöpferischen* und *bewahrenden* Akt anwesend. Den Dingen fehlt nichts, aber sie können nicht wachsen oder zunehmen: die Sonne z.B. ist seit Jahrtausenden so, wie sie ist und wird so bleiben. Im Menschen hingegen ist der göttliche Akt – zusätzlich zum schöpferischen und bewahrenden Akt noch *wirksam* und *zunehmend*. Gott möchte also in jeder Sekunde Neues schenken und wirken, täglich hält Er neue Wunder für uns bereit, indem wir z.B. neue

Nuancen seiner Liebe entdecken, neue Erkenntnis gewinnen, neue Heiligkeit und Schönheit erlangen und so ständig an diesen göttlichen Eigenschaften zunehmen. Und wenn wir Gottes Liebe erwidern, wachsen wir „in exponentieller Weise“, so wie Maria, die *jede* Gnade immer vollkommen benützt und ihr entsprochen hat.

9. 04. 1933 Die unerschöpfliche Liebe Gottes

Die unerschöpfliche Liebe Gottes ist über jedes Werk der Schöpfung und Erlösung ausgegossen, damit es ihm zu seiner Vollkommenheit an nichts fehle. Nur am Menschen kann Er dies nicht tun, weil dieser Ihm den Widerstand seines menschlichen Willens entgegensetzt.

Gott ist ein eifersüchtiger Gott, weil Er weiß, dass es uns schlecht, wenn wir uns von Ihm trennen.

Ein Akt gilt nach Jesu Worten dann als vollendet, wenn der, der ihn tut, in ihm alles für die Vollendung Nötige ausschöpft; „ausschöpft“ in dem Sinn verstanden, dass jener alles Mögliche getan hat, und mehr zu tun nicht möglich ist. Würde etwas fehlen, so könnte man es nicht als vollendetes Werk bezeichnen. Gott „erschöpft sich“ in allem, was Er tun, nicht in dem Sinn, dass Er sich selbst verausgabte (da Er der Unerschöpfliche, Unversiegbare ist), sondern in einer Aktion, einer Handlung, die Er vollzieht, die – im Gegensatz zu Ihm, der keine Grenzen hat – eben begrenzt ist. Er verleiht diesem Werk alles Mögliche, sodass ihm nichts mehr fehlt an Liebe, Macht, Virtuosität, Schönheit... Dieses Werk könnte also nicht *mehr* Liebe enthalten, größer an Gottes Macht, noch ein gewaltigerer Ausdruck der Schönheit sein – und dies gilt für die Schöpfung und alle Werke Gottes.

Könnte man z.B. etwas finden, was beim menschlichen Auge noch an Perfektion fehlte oder besser gemacht werden könnte? Im Wunderwerk des menschlichen Körpers wie in der ganzen Natur sieht man die Macht und Herrlichkeit des Schöpfers. Die besten Erfindungen sind eigentlich Kopien, die der menschliche Intellekt hervorgebracht hat, indem er die Originale studiert, dekodiert und dann reproduziert, aber nichts Neues erfunden hat. Auch die digitale Elektronik beruht im Grund auf elektrischen Signalen und Übertragung von elektrischen Impulsen wie bei der Verarbeitung und Weiterleitung von Reizen durch das Nervensystem – das Original stammt vom Schöpfer.

Auch im Werk der Erlösung fehlt nichts: welches Leid hätte Jesus nicht für jeden einzelnen von uns gelitten?

Gottes Plan für jede Seele ist die Heiligkeit. Viele mögen dann einwenden: „*Ja, aber ich hatte dieses Unglück, dieses Trauma in der Kindheit, eine kaputte Familie, ich fühle mich frustriert und enttäuscht...*“. Dann mögen sich diese Seelen fragen: „Habe ich wirklich die Pläne Gottes mit mir angenommen und Ihm erlaubt, sie in mir auszuführen?“ Das Werk der Heiligung des Menschen wird von Gott „angestoßen“, aber es verwirklicht sich nicht ohne uns. Die Verworfenen wurde nicht deshalb verdammt, weil die Pläne Gottes bezüglich ihrer Heiligkeit nicht ganz vollkommen gewesen wären, sondern weil sie diese Pläne vereitelt haben und sich nicht in seine Hände begeben wollten.

So kann Gott nur die Krümel und Brosamen seiner Liebe verschenken, wenn der menschliche Wille Ihn ständig zurückweist. Wenn er sich aber dem GW hingibt, gibt Gott überreichlich und kümmert sich um die Seele mehr als eine Mutter um ihr Kind.

Es gibt kein größeres Glück als diese beidseitige Ausschöpfung Gottes und der Seele: es ist ein großartiges Leben, wenn wir dem Herrn alles geben, was uns möglich ist!

16. 04. 1933 Die unaufhörlichen Salven ständiger und unendlicher Liebe

Die lange Geschichte der Liebe Gottes, die sowohl in den Werken des Fiats der Schöpfung wie des Fiats der Erlösung gegenwärtig ist. Erschütternde Details über das Leben Jesu und seine Passion.

Wie schon oft betont, ist das Leben im GW nichts anderes, als die unzähligen und ständigen Manifestationen der Liebe Gottes, die von allen Seiten auf uns einströmen, zu erkennen, zu empfangen und zu erwidern.

Jesus hätte seine ganze göttliche Macht erzeugen können, aber Er wollte leiden und aus allem ein „Ich liebe dich“ für uns machen. Nehmen wir also diese Akte Jesu auf, z.B. die ganz spezielle Liebe, die in seinen Atemzügen, Schritten... enthalten ist und erwidern sie!

Ein Blutstropfen, eine Träne oder ein Seufzer des Herrn hätten genügt, um uns zu erlösen. Was hätte Er noch mehr tun sollen für uns, was Er nicht getan hat? Kein normaler Mensch hätte diese Leiden des Gottmenschen ertragen können. Und ein solch erhabenes spirituelles Erbe zu verschwenden ist ein schreckliches Vergehen!

23. 04. 1933 Die vertrauensvolle Hingabe an Gott ist das Größte

Jesus erklärt den Wert der Hingabe, die Er als die größte Tugend bezeichnet. Nur wer sich vollkommen hingibt, lebt den GW in vollem Umfang und hört auf, mit seinem menschlichen Willen zu agieren.

Paulus sagt: „Das Größte aber ist die Liebe...“, aber ohne die Hingabe gibt es keine authentische Liebe, vor allem keine Gottesliebe. Die Hl. Katharina v. Siena meinte, „das Größte ist die Demut“ wie Maria selbst auch im Magnifikat singt: „Er hat herabgesehen auf die Niedrigkeit seiner Magd“ (und nicht auf die Hingabe), aber wie wir sehen werden, kann sich nur eine demütige Seele wahrhaft hingeben, und nur eine, die sich hingibt, ist wahrhaft demütig!

Luisa betrachtet die Worte Jesu der Hingabe: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist“. Jesu Hingabe war für den Vater der wohlgefälligste Akt, die tiefste Anbetung, das heroischste Opfer.

Einige konkrete Beispiele: ein Ordensmann hat einen „unangenehmen“ Abt über sich und gibt sich dennoch ganz dem Herrn hin in einem großen „Fiat“, ohne das Kloster zu wechseln oder zu rebellieren. Oder ein Ehepaar gibt sich bzgl. der Kinderzahl ganz dem Willen und der Entscheidung Gottes hin, tut keine selbstbestimmten Dinge und benützt auch keine natürlichen, erlaubten Mittel... Oder eine Person heiratet nur einen Partner, den Gott für sie bestimmt hat, oder gar nicht, weil diese Seele nicht auf eigene Faust auswählen möchte. Hingabe bedeutet, andere über sich verfügen zu lassen. „Mein Leben gehört Dir, nicht mir...“.

Alle Übel resultieren davon, kein Leben der Hingabe geführt zu haben, denn Leben im GW bedeutet, darauf zu verzichten, das zu tun, was man jetzt gerade möchte ohne sich mit dem zu konfrontieren, was der Herr wünscht. Dabei geht es nicht immer um oblige Dinge! Nur auf die Sünde *müssen* wir immer verzichten!

Lenken *wir selbst* das Auto unseres Lebens, oder *Er*? Wir sollen Ihm nichts „dreinreden“, wenn Er am Steuer sitzt.... Geben wir dem Herrn eine Blankovollmacht, dass Er in unserem Leben tun kann, was immer Er wünscht!

Unsere Seele gleicht einer Uhr, sagt Jesus. Lassen wir zu, dass der GW sie aufzieht oder wollen wir alleine es tun?

Wer im GW wirkt, muss sagen können: „Ich bringe den Himmel in meine Gewalt und schließe ihn in meinen Akten ein“. Wenn die Seele sich so hingibt, dann wirkt der GW in all ihren Akten und schenkt sich – wie die Sonne – nicht zur Hälfte, sondern ganz, mit der Fülle seines Lichte, seiner Schönheit und Heiligkeit. Und die Seele bemerkt dies, und wird allmählich vom Anfänger zum Fortgeschrittenen usw.

29. 04. 1933 „Lass mich auch nicht einen einzigen Augenblick außerhalb Deines Willens leben“

Jesus spricht über die Schönheiten des Lebens im GW und darüber, wie Er immer neue und ständige Wunder an der Seele wirkt, wenn sich diese willig wie ein Erdboden bearbeiten lässt.

Luisa möchte unbedingt im FIAT leben, sonst würde ihr, wie sie sagt, die Erde unter den Füßen und die Luft zum Atmen fehlen. Flehen auch wir den GW an, dass Er uns nicht einen Augenblick lang außerhalb von Ihm leben lasse! Wir müssen ständig *online* mit dem GW verbunden bleiben, und niemals *offline* sein...

Ohne Verbindung mit dem GW vermag der menschliche Wille bei jedem Akt nur Erde aufzunehmen: dann hat die Seele nur das Irdische, und das bringt die Dornen der Leidenschaften, Traurigkeit, Sünden (Neid, Eifersucht, launisches Verhalten, schlechte Reden, Schimpfworte...) hervor. Bei jedem Akt im GW hingegen nimmt die Seele Himmlisches auf, wird stets ein wenig heiliger, gewinnt an Einsicht, Weisheit usw. Das Leben im GW gleicht dem allmählichen Aufbau einer wunderbaren Kathedrale und deren stets fortschreitende Ausschmückung.

Gott hat mehr Freuden an den Himmeln des menschlichen Willens auf Erden, weil Er in ihnen noch Eroberungen machen kann und diese auch dem ganzen Himmlischen Hof Überraschungen und Freuden bereiten; in den Heiligen aber ist die Arbeit beendet. Wenn Er hier Seelen findet, die ständig im GW wachsen möchten, ist seine Freude

größer, da Er – obwohl die Arbeit Opfer bedeutet – in ihnen seine göttlichen Künste betätigen und jeden Augenblick neue Schönheiten hervorbringen kann. In der Himmlischen Heimat aber erfindet Gott in jedem Augenblick etwas Neues für seine Kinder, da Er keine anderen Interessen hat, als die Personen außerhalb von Ihm zu erfreuen.

Jesus spricht dann noch über die Tore der Sinne, deren sich die Seelen leider zu oft bedienen, um in die Niedrigkeit ihres menschlichen Willens hinabzusteigen; die Sinne waren eigentlich von Gott geschaffen worden, damit wir Menschen in unserer Verbannung kleine Abstecher in den Schoß des Schöpfers machen. Etwas Schönes sollte uns sofort an Gott denken lassen und auf Ihn verweisen (Blumen, schöne Musik, wohlriechende Düfte, das Streicheln eines Haustieres...).

7. 05. 1933 Im GW geht sogar die Erinnerung an das Böse verloren...

Die große Wohltat des Lebens im GW. In Ihm verschwindet sogar die Erinnerung an das Böse. Der GW kommt in alle Akte des Geschöpfes. Werden eigenen Willen tut, erwirbt in seiner Natur Finsternis.

Wie großartig sind diese Worte Jesu: wenn wir einen Akt im GW tun wollen, dann reicht das Fiat seinen Akt in diesem Akt dar; wenn also z.B. unser Herz schlägt oder wir Atemzüge tun, dann reicht das Fiat den göttlichen Herzschlag bzw. seinen Atem dar, und das ist keine bloße Redeweise. Wenn wir denken oder reden, reicht der GW seine Gedanken und sein Wort in unserer Stimme, wenn wir gehen, arbeiten... sind es Gottes Gedanken, Werke, Schritte... (Vielleicht ist es sogar besser, wenn wir nicht genau wissen, wie und wann dies geschieht, denn die Gefahr des Stolzes für die Seele hier auf Erden wäre zu groß). Allein wenn wir bloß sagen „GW, denke Du in uns“ erhalten wir Licht, und Er verhindert negative, betrübliche Gedanken.

Im ersten Teil Jesus führt uns Jesus in gewisse „geheimnisvolle, übernatürliche Dynamiken“ ein: im GW ist alles göttliche Freude, und die trunkene Seele vergisst alles andere. Hat eine Seele dies (vielleicht nur einen einzigen Augenblick lang) erlebt, dann weiß sie, was hier gemeint ist. Die Hl. Jungfrau Maria lebte ständig in diesem Modus, wo es nicht einmal die Erinnerung an das Böse mehr gibt. (Das Böse zu vergessen, heißt aber nicht, dass man sich einem „Elektroschock“ unterzieht). Ein kleiner Test, ob eine Seele schon im GW lebt: beim Gedanken an gewisse schlimme Ereignisse ihres Lebens empfindet sie keine Schmerzen mehr, sondern denkt nur mehr mit großen Mitleid an

den „Täter“. Wenn uns die Erinnerung an solche Situationen noch aufregt, ist der GW noch sehr „klein“ in uns.

Wenn wir im GW leben, müssen nicht mehr *wir* die Feinde unseres Heils bekämpfen, sondern der Allmächtige tut es *mit uns*. Im GW zu leben macht das Leben schon auf Erden schön, trotz der ganzen Krisen um uns herum. Das mystische Paradoxon ist dies, dass man im Bewusstsein, in diese Realität eingetaucht zu sein, nicht in Depression, Angst oder Verzweiflung fällt. Man sieht das Böse, betet, leidet und opfert dafür, sucht, so viel man kann, dagegen aktiv zu sein, aber in der Seele fließen dennoch Festfreude und göttliches Lächeln. Dies ist nur scheinbar unvereinbar! Jesus am Kreuz hat unvorstellbar körperlich und seelisch gelitten, und doch war Er glücklich, da Er auch am Kreuz die selige Gottesschau besaß; und auch Maria war mitten im Leiden glücklich.

Andererseits gibt es den Abgrund des menschlichen Willens, der die Seelen in jedes Elend und zu den Dämonen hinabzieht, die sie dann tyrannisieren. (Dies ist eine der ganz seltenen Stellen im BDH, wo der Teufel erwähnt wird.)

Wie viele Personen, sogar gute, werden vom Bösen getäuscht. Der Dämon benutzt auch die guten Absichten und Ideen der Wohlmeinenden – die oft nicht einmal sündhaft sind – aber die Seelen helfen damit dem Bösem und meinen, Gott einen Dienst zu erweisen, sie glauben, den GW zu tun, weil sie oft nicht gut zu unterscheiden wissen.

Wenn die Seelen in den GW eintreten, vergessen sie sogar das „Haus der Mutter Erde“, denn im GW lebt man das Leben des Himmels. Manche möchten gewisse Verhaltensweisen rechtfertigen und sagen „aber ich bin ja ein Mensch, das zu tun ist ganz menschlich“, wobei sie aber eine „Menschlichkeit“ im falschen Sinn meinen (so wie Jesus den Petrus mahnte, er denke wie ein Mensch, aber habe nicht das im Sinn, was Gott will, vgl. Mt. 16,23). Eine der Manifestationen dieses rein menschlichen Denkens ist die Flucht vor dem Kreuz, andererseits ist das Leben im GW die höchste Verherrlichung des gut eingesetzten menschlichen Willens.

Ein Lufthauch kann ein Feuer entweder anfachen oder auslöschten. Wer im GW lebt, erwirbt das Licht in seiner Natur, er sieht in all seinen Akten Licht und wird zu einer kleinen Sonne, also zu einer Lichtquelle selbst. Wer seinem, vom GW getrennten eigenen Willen folgt, wird zu Finsternis, und all seinen Akten entströmt Finsternis. Von daher stammen Angst, Depression und Unruhe, die das Leben unerträglich machen und worunter so viele Stars, gefeierte und berühmte Personen leiden, die nicht nach

Gottes Willen leben – trotz aller möglichen gegenteiligen Beteuerungen, glücklich zu sein.

14. 05. 1933 Sich von Gott geliebt fühlen

Jesus erklärt, wie das Leben im GW darin besteht, jene besondere Liebe zu erwidern, mit der Gott die Seele liebt, welche die Seine annimmt und dass sie sich dazu disponieren kann, indem sie Akte im GW verrichtet. Die Grade der Glorie entsprechen den Graden der Liebe.

Luisa fühlt sich geliebt von Gott und ist überzeugt, dass es weder im Himmel noch auf Erden ein größeres Glück gibt, als wenn das Geschöpf seinen Platz im Schoß des Vaters im Himmel einnimmt, der seine Liebeswellen ausgießt. Haben auch wir schon seine Liebe spürbar verkostet? Wenn ja, dann weiß die Seele es zweifellos...

Jesus erklärt die zwei Arten der Liebe Gottes, die Liebe im Allgemeinen, mit der Er seine Geschöpfe liebt und dann gibt es noch eine spezielle Liebe, die an den gerichtet ist, der Gott liebt. Sicher liebt Gott immer als Erster, aber diese Liebe erfährt nur jener, der begonnen hat, die göttliche Liebe aufzunehmen und zu erwidern. Die Akte, welche die Seele für eine solche Antwort disponieren, sind die Akte im GW, die Rundgänge, die Akte der Vereinigung mit dem GW... Die wahre Heiligkeit der Seele wird aus den Graden der Liebe gebildet, mit der sie von Gott geliebt wurde; und diese Liebe nimmt Besitz von ihr, wenn sie liebt, d.h. die Seele ist so heilig, wie sehr sie in den Graden der Liebe gewachsen ist, mit der Gott sie liebt, und diese nimmt zu im Maß, wie sie Ihn liebt und wie sie im GW wirkt.

Unsere Liebe „verpflichtet“ in gewisser Weise den Herrn, uns zu lieben und uns eine weitere Manifestation seiner Liebe zu schenken – wenn wir Ihn wirklich lieben wollen, nicht bloß mit Worten.

Jeder unserer Atemzüge, Herzschläge, jede Bewegung usw., jede Hl. Messe, jedes Sakrament, alle Akte des Fiats der Heiligung.... sind eine Flut, ein Erguss der Liebe Gottes, für die wir danken und die wir erwidern sollen.

Wenn Jesus eine Wahrheit offenbart, so ist dies ein sicheres Zeichen, dass Er diese Wohltat der Seele schenken möchte, sonst würde Er sie täuschen und in die Irre führen. Nie hätte Er Luisa so viel über den GW mitgeteilt, wenn Er ihr (und uns) nicht die Gabe seines in ihr wirkenden Lebens schenken wollte, denn Er tut nie Unnützes!

Zuerst beschließt Gott, dieses Gut zu gewähren und dann offenbart Er dessen Wesen. Während Er es bekanntgibt, sät Er schon Samen in die Seele, sodass sie schon die Keime des neuen Lebens jener ihr gezeigten Wohltat wahrnimmt. Erst, wenn Er sich überzeugt hat, dass sie schon das volle Leben der Gabe besitzt, verkündet Er ihr seine Absichten, seine schon in ihr getane Arbeit und die Gabe, die sie schon besitzt. Jesus tut nicht alles sofort kund, sondern erst allmählich, Er offenbart nicht gleich all seine Pläne mit uns – und das ist gut so. Wir entdecken seine Pläne mit uns erst, indem wir uns Ihm anvertrauen, wie Abraham und wie Maria selbst. Vor der Verkündigung kam es Ihr nicht im Geringsten in den Sinn, dass Sie die Erwählte sein könnte...

Wenn wir aber nicht aufmerksam sind, so bereiten wir Gott den Kummer, dass Er uns seine Gaben nicht geben und seine Pläne nicht vollenden kann.

25. 05. 1933 Der GW ist ein ständiges Wunder

Jesus erklärt das ständige Wunder des GW. Die Seelen, die in ihm leben, leben unter dem Regenguss der Wunder des GW: Wunder der Geduld, der göttlichen Liebe, des ständigen Gebets.

Wunder sind „göttliche Aktionen“, nur Gott kann sie tun, denn sie übersteigen die Natur bzw. die Naturgesetze.

Auch die Transsubstantiation ist ein Wunder, ja das größte Wunder, noch viel größer als eine Totenerweckung.

Es ist das größte Wunder, dass der GW in die Niedrigkeit des geschöpflichen Willens hinabsteigt, um im menschlichen Akt sein Leben zu bilden. Nach außen sieht man den menschlichen Akt, aber im Inneren sind die Wunderwerke des göttlichen Aktes. Die Seele also, die den GW tut und in Ihm lebt, steht unter dem Strom der Wunder des GW – das ist größer, als würden wir Jesus leiblich vor uns sehen, und zwar deshalb, weil uns der GW im Inneren modelliert: es ist sein Leben, das sich in die

Seele verpflanzt und zu einer immer tieferen Einheit mit Gott führt, die so stark wird, dass man eher das Sonnenlicht in Teile aufspalten könnte als diese Einheit mit Gott zu trennen. Die Seele im GW besitzt in sich selbst die Quelle und den Brunnen der Heiligkeit.

In der Erzählung vom Jakobsbrunnen (Joh. 4) ist der GW angedeutet: wer von dem Wasser trinkt, das Jesus gibt, wird keinen Durst mehr haben, sondern es wird in ihm selbst zur stets sprudelnden Quelle, deren Wasser ewiges Leben schenkt. Daher sagt Jesus zu Recht, dass der GW und das Leben in Ihm größer ist als selbst die Hl. Kommunion. Die Quelle wandelt die Seele in die wunderbare Eigenschaft des GW um, sodass man in ihr das Wunder der unbesiegtten Geduld, der ständigen Liebe zu Gott und des unermüdlichen Gebetes sieht. Die Seele ist in der „Haltung“ der ständigen Gottesliebe (sie liebt also Gott in all ihren Akten) und des unablässigen Gebetes. Das heißt nicht, dass sie nicht manchmal ein wenig „die Last des Gebets“ oder gewisser anspruchsvoller Opfer verspüren könnte, aber sie ermüdet nicht, wird nicht überdrüssig, gibt nicht nach. Auch in ihre Leiden schließt die Seele wunderbare Triumphe ein, ja Jesus wird ihr die Gnade schenken, dass Er in ihr leidet und in ihre Leiden das Siegel seiner Leiden einprägt. Die Seele praktiziert den göttlichen Heroismus, der noch mehr ist als der menschliche Heroismus. Ein Heiliger ist einer, der „über-treibt“, der noch weitergeht, die Tugenden in heroischem Grad praktiziert.

Dann erklärt Jesus, wie die Seele die ständige Nahrung dieses göttlichen Lebens aus den in der ganzen Schöpfung verstreuten Werken Gottes entnimmt, in denen sie die große Liebe Gottes zur Seele wahrnimmt. Und wenn die Seele zu den Akten der Erlösung kommt, liebt und verehrt sie diese Akte und sagt zu Jesus, „dein irdisches Leben ist zu Ende, jetzt liegt es an mir, dein Leben und deine Akte fortzusetzen...“ Jeder Christ soll ein Zweiter Christus, ein *Alter Christus* sein. Wenn diese glückliche Seele, die alles will und auch alles nimmt, spürt, dass sie dennoch nicht alle Gaben fassen kann, so

kommt sie zu Jesus und ergießt ihren Willen und ihre Kleinheit in Ihn, und beide tauschen ihr Leben gegenseitig aus in einer Beziehung der Liebe. Würde sich die Seele aber (hier auf Erden) an ein Geschöpf hängen, so behindert das die Liebe zu Gott. Im Jenseits werden wir dann jene universelle Liebe erfahren, von der im Buch der Tenebramata die Rede ist, aber hier ist das Menschenherz nur ganz selten fähig, ein Geschöpf in geordneter Weise mit gebührender Zurückhaltung zu lieben.

Wenn eine Seele feststellt, dass sie diese Dinge im GW noch nicht leben kann, dann hat sie sich entweder noch nicht bewusst für dieses Leben entschlossen oder sie vollzieht die Akte im GW noch nicht, oder irgendein Hindernis in ihrer Seele (z.B. eine Anhänglichkeit – „wer Vater oder Mutter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht würdig“) verhindert diese tiefe Vereinigung mit dem GW.

28. 05. 1933 Der menschliche Wille stürzt die Seele in Abgründe des Elends

Jesus spricht von den Abgründen des Guten, die der GW hervorbringt, und umgekehrt von der Hölle des menschlichen Willens.

Es ist gut zu wissen, einerseits die unendlichen Schätze des GW zu betrachten und sich andererseits bewusst zu werden, wohin der schlechte Gebrauch des menschlichen Willens die Seele führen kann – dass sie sogar für sich selbst und Gott ekelerregend und untragbar wird und das Leben in eine vorweggenommene Hölle verwandeln kann. Das Wissen um unser eigenes Nichts aber, wie es die Heiligen hatten, ist nicht unerträglich, trotz unserer Sünden und Unvollkommenheiten. Wenn eine Person sich selbst nicht erträgt und unfähig ist, in Stille und in der Tiefe im Kontakt mit dem eigenen Ich zu sein, weist dies auf ein Leben hin, das im eigenen menschlichen Willen aufgebraucht wird.

„Tu, was du willst“, sagte Aleister Crowley. Dies ist das Motto, der Akt der maximalen Anbetung Satans, fast größer als die expliziten Rituale der Satanisten. Dieser Abschnitt ist eine der seltenen Stellen im BDH, wo von Satan die Rede ist. Er ist gefallen, weil er sich nicht dem GW unterwerfen wollte, wie auch Adam und Eva. Zuerst muss sich eine Seele dem GW *unterwerfen*, den Willen Gottes *tun*, und dann kann sie in Ihm *leben*.

Auch das Alte Testament kann nicht abgeschafft werden, sondern ist die Grundlage für den Neuen Bund (im AT gab es Sklaven und die Israeliten standen unter der „Sklaverei“ des Gesetzes, im NT sind wir Söhne, und diese leben nicht wie Sklaven, sondern genießen die Güter des Vaters): die Dynamik des AT und NT umfasst jeden Menschen – bevor man Sohn oder Tochter ist, muss man „Diener, Sklave“ sein.

Die Prüfung für Engel und Menschen war die: willst du dich Mir, deinem Gott unterwerfen, auch wenn das ein Opfer mit sich bringt? Luzifer wollte den Plan Gottes nicht anerkennen und anbeten, dass Gott einmal durch eine Frau Mensch werden würde, der alle Engel als ihrer Königin dienen sollten. Gott wollte, dass seine Geschöpfe sich freiwillig für seinen Willen entscheiden, denn Er möchte keine Sklaven.

Im zweiten Schritt wird der Diener also zum Sohn. Natürlich bleibt er dem Vater gehorsam und erfreut ihn, und dieser teilt seine Güter und Geheimnisse mit dem Sohn. Der Vater überträgt ihm Verantwortung, Gott will vertraut sein mit seinen Kindern.

Wie das Leben im menschlichen Willen eine lebendige Hölle ist, so ist das Leben im GW ein vorweggenommener Himmel, wo sich die Seele als Tochter des Großen Königs fühlt, dessen Königtum auch in ihrem Besitz ist. Dies ist etwas, was sie mit einer gewissen Verlegenheit, fast „Beschämung“ erfüllt („Herr geh weg von mir, ich bin ein Sünder“) und weit davon entfernt ist, sie stolz zu machen. Im Gegenteil, sie vertieft sich noch weiter in ihr Nichts wie Maria (vgl. Ps. 115, 1 „Nicht uns, o Herr, bring zu Ehren, nicht uns, sondern deinen Namen“).

4. 06. 1933 Was bedeutet es, dass der GW „Leben“ ist?

Das „Leben“ im GW bedeutet, dass die Seele in sich selbst unaufhörliche Akte besitzt.

Jesus erklärt uns hier erhabene spirituelle Dinge, die ein fleischlicher Mensch nicht begreifen kann...

Die meisten haben eine Ahnung davon, was es bedeutet, den Willen Gottes zu tun (Zehn Gebote, Empfang der Sakramente...), was aber „Leben im GW“ bedeutet, verstehen viele nicht. Das Leben bedeutet, sagt uns der Herr, unaufhörliche Akte zu besitzen. Damit mein biologisches Leben aufrechterhalten werde, muss mein Herz regelmäßig schlagen, die Lungen atmen (und nicht nur einmal in zwei Stunden usw.), ich muss

mich ernähren und kann die Nahrung nicht „auf Vorrat für die nächsten 14 Tage“ zu mir nehmen. Unser Organismus braucht ständig Energie, und es muss ein steter Nachschub gewährleistet sein.

Leben bedeutet unaufhörliche Akte: das heißt natürlich nicht, dass wir ununterbrochen sagen müssten „komm GW in mein Denken, Arbeiten...“ (das wäre eine ganz besondere mystische Gnade für wahrscheinlich nur wenige). Wichtig aber ist der vorausgehende Akt am Morgen, mit dem wir dem Herrn unsere Bereitschaft bekunden, ganz in seinem GW leben zu wollen: wir bitten also den GW, als „Leben“ in jeden Akt zu kommen, den wir vollziehen. Diese unaufhörlichen Akte sind also nicht die *unsrigen*, sondern jene, die der GW in uns wirkt. Wenn die automatischen Prozesse unseres Körpers (Atmung, Kreislauf...) gut funktionieren, geht es uns gut und wir können denken, beten, arbeiten... Wenn etwas blockiert oder behindert ist, werden wir krank. Beim GW ist es dasselbe, mit dem Unterschied, dass der GW eben in der Seele wirkt und die Seele „führt den Vorsitz“ über das biologische Leben, das wir nicht bewusst mit unserem Willen steuern (wie z.B. Herzschlag, Verdauung...) und dirigiert diese Prozesse; der GW ist also für die Seele das, was die Seele für den Leib ist.

Was tut unsere Seele in diesem Leben: sie denkt, erinnert sich, sucht Gott, betet, macht Pläne, geht Beziehungen ein..., und wenn der GW als Leben in uns ist, bedeutet dies, das Gehirn beginnt, gut zu funktionieren, der Wille, unsere Zeiteinteilung, unsere großen und kleinen Entscheidungen, unser Gebet, unser Leben der Tugenden, der Sakramente usw. beginnen, gut zu funktionieren. Das ist das Leben im GW! Dann können wir glücklich sein wie Maria, die ständig im Status des Jubels war („Mein Geist jubelt über Gott..., alle Geschlechter werden mich selig preisen“). Wer im GW lebt, der kehrt also gewissermaßen in den Urzustand (Eden) zurück, weil er eine reale Vorwegnahme des Himmels lebt. Das Leben im GW ist die Seligkeit, wenn der GW zum Prinzip, zum Anfang unserer Akte wird, besonders der inneren, Er verströmt das, was seine Quintessenz ist, nämlich die Glückseligkeit.

Sogar die Himmel verstummen angesichts der Erhabenheit eines einzigen geschöpflichen Aktes, der in sich die Schöpferkraft der Empfängnis des Fiat enthält. Die Seele also bringt dem GW ihren Akt dar (daher ist der mit dem Herzen gebetete vorausgehende Akt so wichtig!), und der GW erschafft und empfängt sich im Akt der Seele – so ist es eine ständige Schöpfung, eine „Explosion“ von stets Neuem, denn Gott ist die

unendliche und unausschöpfliche Quelle. Die Seele im GW erfährt in ihren Akten die schöpferischen Akte des GW – o, wie viele Wunder geschehen so in jedem Augenblick!

15. 06. 1933 Der in den menschlichen Akten wirkende GW

Wie die Seele in allen menschlichen Handlungen verborgen ist, so wird der GW, der sich im Geschöpf verbirgt, zur Seele jeder Handlung der Person, die Ihn in ihre Akte einlädt.

Das Fiat möchte nicht bloß Leben, sondern auch ständige Quelle der Nahrung für die Seele sein. Gott möchte mit der Speise neuer Wahrheiten über den GW das Leben selbst nähren, das Er in der Seele heranbildet, und es zunehmen lassen. Wie unser biologisches Leben Nahrung braucht, so muss unser Leben im GW ernährt werden. Die Eucharistie und die anderen Sakramente sind prinzipieller Ausdruck dieser Notwendigkeit – was schon für das Streben nach „normaler Heiligkeit“ gilt.

Die angemessene Nahrung für das Leben des GW ist die Kenntnis von neuen Wahrheiten über Ihn: wann immer wir also die Schriften Luisas meditieren, nimmt dieses Leben allmählich zu (nach ähnlichen Gesetzen des Wachstums wie die biologische Entwicklung vom Stadium der Zygote zum Embryo, Fötus, Baby, Kind...) und braucht dafür eben kontinuierlich Nahrung.

Ein erster wichtiger Punkt: Jesus schaut nicht auf die äußere Aktion des Menschen, sondern auf die Absicht, die das Leben der Handlung bildet. Maria tat nur das, was zur maximalen Glorie Gottes und zum höchsten Heil für die Seelen diente. Die Intention ist verhüllt von der Handlung und hinter der Intention steht der Wille, die Handlungen werden mit Hilfe des Körpers ausgeführt; der Leib verhüllt also die Seele. Wenn es nun der Wille der Seele ist, alle Aktionen im GW zu vollziehen, dann ist es doch so, dass der Körper nicht bloß der Schleier für die Seele und unseren menschlichen Willen ist, sondern die Hülle für den GW selbst. Alle Aktionen und Akte können vergöttlicht werden, auch die gewöhnlichsten und für das natürliche Leben notwendigen, unvermeidlichen und niedrigsten. Es wäre also keineswegs blasphemisch – da wir ja diesem Tal der Tränen sind – den GW zu bitten, auch unsere demütigsten Handlungen zu vergöttlichen, wenn wir es mit dem nötigen Respekt und Anstand tun. Er kann alle natürlichen Akte wie auch die indifferenten, die an sich nicht verdienstvoll sind, in göttliche und ewige Akte umwandeln, die dem Herrn unendliche Ehre geben.

Wenn die Seele den GW als Leben ihres Geistes, als Handlung ihrer Hände... herbeiruft, so formt sie das Leben des Intellekts des GW in ihrem Geist, das Leben seiner Handlungen in ihren Händen... wenn die Seele gestikuliert, dann bewegt eigentlich der GW die Hände usw. Bei ca. 72.000-100.000 Herzschlägen pro Tag, ist es etwas sehr Bedeutendes, wenn sich der GW zum Leben unseres Herzschlages macht. Wie viele Millionen ergeben sich dann für die Zeitdauer eines Jahres oder des gesamten irdischen Lebens?

Der GW ist der Motor der göttlichen Essenz, der Gottes Wesen in einen kontinuierlichen Akt umsetzt; Er ist einfach ein *einzig*er Akt und bringt in uns Wohlbefinden und Seligkeit und eine außergewöhnliche Heiligkeit hervor, wenn Er unser Leben sein darf, auch in den kleinsten Dingen, wo Gott sich zum verborgenen Protagonisten seiner göttlichen Handlungen herablässt.

Diese Wahrheiten sind einige der ganz neuen Enthüllungen, die uns Jesus im BDH geschenkt hat.

25. 06. 1933 Wenn der GW regiert, findet sich Gott selbst im Geschöpf

Jesus erklärt, wie sehr der Herr dadurch verherrlicht wird, wenn eine Seele im GW lebt: Gott findet sich im Geschöpf und das Geschöpf findet sich selbst in Gott.

Luisa fragt sich, warum Jesus so großes Interesse daran hat, dass der GW herrsche. Für uns Menschen ist es gewiss die größte Errungenschaft, und das Erste Gebot wird im Reich des GW vollkommen beobachtet werden. Jesus antwortet ihr, sein Motiv ist dies, dass das Höchste Sein sich in der menschlichen Begrenztheit wiederfinden möchte.

Er ist ein Gott, der auf die Suche nach Sich selbst geht, nicht im unermesslichen Meer, oder im Großen, sondern im kleinen Menschenherzen („In Gnaden hat Er niedergeschaut auf die *Niedrigkeit* seiner Magd“). Für jeden Menschen gilt also: „ich lobe dich, weil du mich so wunderbar gestaltet hast“ (Ps. 139).

Wenn wir im GW leben und den Herrn mit seinem GW lieben, können wir Ihm doppelte Liebe, doppelte Macht, Weisheit, Ehre... darbringen. Doppelt deswegen, weil es auch meine eigene Liebe ist, mit der *ich* Gott im GW liebe, als eigene unverwechselbare

Person mit meinen Nuancen, woran sich der Schöpfer unermesslich erfreut, denn Er selbst hat uns mit so großer Sorgfalt zu einem einzigartigen Wunder gemacht. Das Erste Gebot gebietet uns ja, den Herrn ganz persönlich zu lieben mit unserem ganzen Herzen, mit allen Kräften, mit unserem Temperament, Charakter, unseren Grenzen. Das einzigartige emotionale Potential deiner Seele besitzt nur du, sonst niemand.

Wäre das schon alles, so wäre es schon viel. Aber in dieser Seele im GW findet Gott nicht nur ein geliebtes Geschöpf von Ihm, sondern auch Sich selbst. Die Seele kann also mit Ihm wetteifern an Liebe, Güte, Weisheit... (die dann verdoppelt werden, d.h. die eigene und jene, welche die Seele von der Präsenz des GW in sich empfängt), und Gott empfängt somit seine eigene Liebe Macht, Weisheit....

Gott vermag sich also in uns zu finden, aber es gilt auch der umgekehrte Vorgang: Die Seele sucht – wenn sie den GW wünscht – sich selbst in Gott und findet sich auch in Ihm. Wenn wir uns in Gott finden, beginnen wir eine schöne, geordnete Beziehung mit uns selbst („In deinem Licht sehen wir das Licht“, Ps. 36), entdecken unsere eigene Würde und Schönheit und sehen uns als Werk seiner Hände, ohne dass dies den geringsten Gedanken des Stolzes oder der Verachtung des Nächsten in uns nähren würde, denn wir wissen: „Alles ist von Dir, Herr, nichts von mir!“ Deswegen sind die Menschen heute so ratlos und verwirrt, weil sie sich nicht in heiliger Weise selbst kennen. Ohne den GW ist die Seele eine Gefangene ihres menschlichen Willens, der so viel Schönes und Gutes blockiert, und auch Gott selbst fühlt sich in gewissem Sinn wie ein Gefangener von sich selbst, weil die Seele Ihm keine freie Hand zum Wirken lässt.

29. 06. 1933 Hindernisse für das Leben der Vereinigung mit dem GW

Jesus erklärt, wie der GW zum Leben des Geschöpfes wird und sich an dessen Kleinheit anpasst, was nur dann geschieht, wenn die Seele ihre verschiedenen Widerstände aufgibt.

Wenn wir die Meditation vom letzten Absatz des Abschnitts aus beginnen, können wir in Retrospektion über jene, die den GW *nicht* tun, besser auf die Wunder schließen, die der GW in einer Seele vollbringen kann.

Gott ist unermesslich, der GW ist überall multilokiert mit der Totalität seiner Essenz: in Macht (alles ist seiner Macht unterworfen), in Gegenwart (vor Ihm ist alles präsent

und Er hat die Allsicht von allem) und im Wesen (jede einzelne Substanz ist von Ihm geschaffen und hat somit zu tun mit seiner göttlichen Essenz). Der GW setzt die Liebe Gottes in Betrieb.

Gott passt sich in gewisser Weise an unsere Begrenztheit an, und die Seele freut sich sagen zu können, dass sie Ihn liebt mit unermesslicher, machtvoller Liebe und dass dieser ihrer Liebe nichts fehlt an Schönheit, Heiligkeit, Güte... Eine der Quintessenzen des Lebens im GW besteht darin, dass die Seele in Gott jene selbe Kraft und Kapazität zu lieben findet, die Er selbst hat, und so findet sie im GW selbst eine Art und Weise, wie sie Gottes Liebe auf eine Seiner würdige Art erwidern kann, der ewig, unendlich und heilig ist. Luisa und andere Heilige hatten den Wunsch, Gott so zu lieben, wie Er uns liebt.

Lebt aber die Seele in ihrem eigenen menschlichen Willen, so befinden sich in ihrer Begrenztheit viele, dem Herrn fremde Elemente, quasi Eindringlinge. Jesus stellt fest, dass wir, bevor Er sich an uns anpasst, uns zuerst an Ihn anpassen und gewisse Haltungen und Stile ablegen sollen, um in andere Horizonte eintreten zu können. Wir müssen also die Hindernisse entfernen und den GW zuerst *tun* (wie in den ersten zehn Bänden des BDH beschrieben ist) und uns um das *Verständnis dessen bemühen*, was Leben in Ihm bedeutet (also nur das tun, was Gott will, soweit es uns bewusst ist). Dies müssen wir ausprobieren und nicht nur vom Hörensagen kennenlernen...

8. 07. 1933 Was ein „vollständiger Akt“ bedeutet und wie man ihn vollbringt

Jesus erklärt, was ein vollständiger Akt ist: Es beginnt mit der Hingabe an den GW und geht durch die „Ringe“ und Ketten der Stabilität und Unveränderlichkeit, welche die Seele fruchtbar machen an jeder Liebe, Tugend und an allem Guten.

Es ist eine der fundamentalen Charakteristika des BDH, uns zu vermitteln, wie wir durch das Leben des GW in uns gleichsam „als Gott“ wirken können, wenn wir arbeiten, beten, die Tugenden üben...

Ein „vollständiger Akt“ ist ein ganz vollkommener Akt, nicht nur aus menschlicher Sicht, sondern in dem Sinn, dass man keinen Akt tun könnte, der mächtiger oder erhabener wäre.

Im ersten Teil der Meditation lobt Jesus die Hingabe Luisas in den Armen des GW. Sich hinzugeben ist eine spirituelle Aktion (Übung) zu dem Zweck, *erstens um in Sicherheit zu sein*: dazu muss man sich aber vor Gott wirklich wie ein Kind fühlen, in den Armen des GW bleiben, damit Er die Seele verteidige, ihr beistehe, sie nähre, wie eine Mutter ihre Kinder beschützt und versorgt. (Wenn uns alle verfolgen und kritisieren, schützen wir uns nicht selbst und suchen wir keine menschlichen Stützen, sondern lassen wir den GW uns verteidigen!).

Zudem *nährt* Er uns mit dem, was uns guttut und wachsen lässt. Nähren wir unsere Seele mit guten Dingen? Die Sinne sind die Tore, durch welche sich unsere Seele ernährt, und wir müssen mit unserem Willen diese Situation lenken und beherrschen. Drittens *steht* der GW der Seele *bei*. (Im Buch der Weisheit lesen wir, dass die Weisheit uns immer nahe ist, in allem hilft und beisteht.)

Wie ist es gemeint, wenn Luisa beteuert, „ich lebe, aber ohne [eigenes] Leben...“ angesichts der Tatsache, dass unser menschlicher Wille ja immer aktiv ist und wir ihn nicht annullieren können und dürfen, da er die edelste Fähigkeit ist? Wir müssen ihn, richtig verstanden, „zurückdrängen“, und ihn daran hindern, „Dummheiten“ zu begehen, also Akte des eigenen Willens, die entweder gegen den GW oder außerhalb von Ihm oder ohne Ihn getan werden, also ohne den GW in die eigenen Akte einzuschließen.

(NB: im Leben im GW gibt es eine Dimension der Passivität, d.h. nicht der Trägheit, sondern vor allem die Haltung des Empfangens; so müssen wir als erstes bereit sein, die Akte des GW an uns zu erfahren, sie mitzumachen.)

Bei jedem Akt des GW, den die Seele mitmacht und freiwillig annimmt, erwirbt sie ein weiteres Bindeglied der Einheit mit Gott. Dadurch entstehen ebenso viele Bindeglieder und Ringe, wie viele Akte die Seele tut, sich im GW hingibt und Ihn in sich wirken lässt. Diese Ringe formen eine Kette, und viele miteinander vereinte Ringe bilden eine „Fessel“ von göttlicher Stabilität und Unwandelbarkeit, sodass die Seele allmählich nicht mehr den Schwankungen und der Veränderlichkeit unterworfen ist.

Der erste Schritt ist also die Hingabe, welche die Seele in die Lage versetzt, den Akt Gottes mitzumachen und den Ring zu bilden; viele Ringe formen dann die Kette, welche Stabilität und Unwandelbarkeit Gottes bedeutet. Und diese göttliche Stabilität bringt immerwährende Fruchtbarkeit hervor, welche die Seele kontinuierlich alle göttlichen Tugenden, wie Liebe, Güte, Stärke usw. generieren lassen, während alle Tugenden, die wir mit der „normalen“ Gnade erreichen, immer unvollkommen, labil und steril sind, in dem Sinn, dass sie keine Generation an Gutem hervorbringen können.

Dies ist also ein vollständiger Akt im GW, denn wenn diese Situation eintritt, sind die Tugendakte vollkommene Akte. Dazu braucht es die Macht des GW, aus sich allein kann die Seele ihn nicht tun (Es ist so ähnlich, wie eine Person von der Kraft des Sonnenlichts gebräunt wird, wenn sie sich ihr aussetzt), aber sie merkt die Konsequenzen und kann sie nicht abstreiten. Dabei kommt in ihr keinerlei Stolz auf, da sie sich ganz klein und dieser Gnaden unwürdig fühlt.

30. 07. 1933 Wie das Leben im GW in uns heranwächst

Jesus erklärt, wie das Leben des GW in der Seele gebildet wird, welche die notwendigen Schritte sind und was die Seele tun soll, um Ihm eine würdige Wohnung zu bereiten.

Die ersten zehn Bände der Schriften sind eine vorbereitende, große aszetische Schule, wo alles kurz und bündig wiederholt wird, was alle Meister des Geistes für einen Weg der Heiligung in allen Jahrhunderten in der Kirche gelehrt haben, damit wir also in perfekter Weise lernen, den GW zu *tun*, was die Basis für das Leben im GW ist. Der zweite Schritt ist das *Leben* im GW, oder besser gesagt, das Leben des GW in uns heranzubilden, *damit Er sein Leben in uns errichte*. Was bedeutet dieser Ausdruck? Damit wir Menschen leben können, brauchen wir Herzschlag, Atmung, Nahrung, Kleidung, Wohnung...

Damit der GW in uns als *Leben* eintrete, muss Er diese „Atmosphäre“ vorfinden (und das meint nicht bloß, den GW zu tun, irgendwelche Tugendakte zu vollbringen). Das Leben ist etwas anderes: die Akte entspringen einem Leben, nicht umgekehrt das Leben aus den Akten.

Wie bildet sich also das Leben des GW in uns? Erstens gibt es Dinge, die der GW ohne uns tut; Luisa fühlt sein pulsierendes Leben in sich, Er spricht ohne Worte, aber mit Fakten, Er spricht, indem Er sein Leben in ihr bildet und Sich verspüren lässt.

Zweitens müssen wir ein Haus für den GW erbauen (so wie Jesus in den ersten 10 Bänden des BDH gelehrt hat), denn, wie der Herr sagt, bereitet eine Seele, die den GW tut, diesem eine Wohnstätte; die Voraussetzung, damit der GW in uns wohne, ist demnach, dass man eine echte, bewusste Entscheidung für die Heiligkeit getroffen hat, wobei Heiligkeit nicht die bloße Befolgung der Gebote meint, sondern immer das zu tun, was Gott am meisten gefällt.

Wie eine Wohnung keine Vernunft besitzt und nicht selbst entscheiden kann, was sie tun will, sondern nur zur Verteidigung und zum Schutz des Bewohners dient, so „verliert“ die Seele ihre Vernunft in der göttlichen Vernunft und tritt ihre Besitzrechte an den GW ab. Ohne dass es uns also bewusst wird, beginnt dieses Mysterium, dass wir in unserem Denken, Reden, Wollen, Tun... ständig vom GW „bewegt“, angetrieben sind. Der menschliche Wille, der den GW vollbringt, wird so nicht nur zu einer Wohnung für den GW, sondern zu seinem ehrwürdigen Königspalast, über den selbst die Engel staunen. „Die Weisheit hat sich ein Haus gebaut“ heißt es in Spr. 9,1, was auf die Gottesmutter hinweist. Sie ist das Goldene Haus, in Ihr ist alles aus Gold und des Herrn würdig. In Ihr stellt Gott seine Schönheit, sein Licht zur Schau und bildet sein wirkendes Leben.

Jesus sagt, „wenn Wir (die Gottheit) so vieles nicht tun, so weil Wir nicht wollen, nicht weil Wir dazu nicht fähig wären, doch unsere Macht zu stärken, indem Wir im kleinen Umkreis des menschlichen Willens tätig werden, ... da wenden Wir noch mehr Liebe und Macht auf, weil Wir im Geschöpf das einschränken müssen, was in Uns unermesslich ist“! Und die Seele nimmt – in tiefer Demut – wahr, wie der GW in ihr wohnt und empfindet überall das göttliche Leben fließen, in ihren Werken und Schritten, in ihrem Herzen, ihrer Stimme...

Ein Letztes: Gott ist ewig, aber alles Geschaffene hat einen Anfang. Wir wissen heute aus der Genetik: wenn zwei Gameten zu einer Zygote verschmelzen, so enthält diese das ganze genetische Erbe einer Person. Die Zygote stellt die materielle Realität dar, die ausreichend ist, um eine Seele aufzunehmen, aber die Seele wird von Gott nicht *vor*

der Bildung der Zygote geschaffen, sondern im selben Moment, da die zwei Gameten zu einer Zygote verschmelzen (und hier überträgt sich die Erbsünde augenblicklich).

Die ersten Kenntnisse und Wahrheiten über den GW bilden den ersten „Saft“ und die Wärme für den embryonalen Beginn des Lebens des GW in uns, und weitere Kenntnisse bilden dann die ständige Nahrung für die Zunahme dieses göttlichen Lebens.

Wenn also die Wohnstätte bereit ist, d.h. die Seele nach dem GW lebt, und sie täglich über diese Wahrheiten meditiert, dann wächst dieses Leben immer mehr heran, und die Seele fühlt es überall, egal was sie tut, denkt, spricht... Die ständigen Akte, die es für das Leben braucht, sind die Vertiefung in die Wahrheiten und ihre Meditation, den täglichen vorausgehenden Akt, die Akte der Vereinigung, die Rundgänge im Fiat der Schöpfung und Erlösung...

6. 08. 1933 Was aus dem Inneren des GW hervorgeht, hat die Fähigkeit, zu wirken, zu erleuchten und dauerhaft zu sein

Die unermessliche Größe der Unbefleckten Empfängnis und ihr vollkommenes Leben im GW.

Im ersten Teil lesen wir über die Unbefleckte Empfängnis Mariens, im zweiten über die Erschaffung des Menschen.

Gott möchte auch zu uns sprechen, wenn wir uns dazu disponieren, Ihn anzuhören.

Die Unbefleckte Empfängnis Mariens ist ein Akt des GW, aber die unmittelbare Konsequenz ist die Gabe des GW an Maria. Damit Sie den Sohn Gottes empfangen konnte, war die Sündenlosigkeit nicht ausreichend, dazu brauchte es die Gabe des GW. Es musste das Leben des GW in Ihr sein, damit es Gottes würdig sei.

Wenn der GW in uns ist, dann wird *alles* zu sprechenden Sonnen, jeder Schritt, alle Atemzüge, jede Handbewegung... Wenn eine Seele den GW als Leben in sich hat und alle ihre Bewegungen zu wortreichen Sonnen werden, dann wird diese Seelen – da sich die Elektronen in allen Atomen ständig bewegen – zu einer „Atombombe der Liebe“ zum Himmel hin. (Wir können noch zusätzlich die explizite Meinung machen, dass jedes Elektron eines jeden Atoms unseres Leibes dem Herrn ein „*Ich liebe Dich, bete Dich an, danke Dir...*“ dem Herrn darbringen.) Wenn der GW – wie bei Maria – als

Leben in uns ist, dann besitzen wir sein wortreiches Wesen, das nicht mit menschlichen, sondern mit geheimen, göttlichen Stimmen stets Worte der Liebe zu allen sprechen, vor allem zu Gott. Mariens Worte, die aus diesen ununterbrochenen Akten des GW hervorsprudelten, ebten nie ab, weil der GW in ihrem Herzen wohnte. Im Unterschied zu Adam und Eva hat Maria den GW stets sorgfältig bewahrt und immer anwachsen lassen. Ihr Wort war mächtig über das Herz Gottes und machte, dass sich seine Gerechtigkeit beugte.

Vielleicht war sich die Hl. Jungfrau selbst nicht (immer) bewusst, dass jede Bewegung ihrer Hände oder Füße eine wortreiche Sonne war, und doch war Sie so mächtig über Gott selbst. Wenn das Leben des GW in uns ist, dann tut Gott das, was wir wollen – einfach deshalb, weil unser Wille nichts anstreben könnte, was formell im Gegensatz zum GW ist.

Auch an uns kann es (in analoger Weise) geschehen, dass alle Akte und Bewegungen des Leibes und jeder Atome und Elektronen, alle Atemzüge und Herzschläge zu einem kontinuierlichen Gesang der Liebe und Glorie an den Herrn werden, so wie Luisa es gelebt hat.

Wenn Jesus ständige Aufmerksamkeit fordert, kann dies nicht bedeuten, dass wir immer nur auf die explizite, äußere, materielle Ausführung von Akten fokussiert seien.

Alle Prozesse des Leibes werden ja von der Seele reguliert, und wenn der GW das Leben unseres Lebens ist, so animiert, belebt Er alle Akte unserer Seele. Wir denken nicht immer bewusst daran, aber könnten und sollten zuweilen darauf achten, dass sich z.B. in jedem Wimpernschlag ein „Ich liebe Dich“ verbirgt.

Was aus dem GW hervorgeht, sagt Jesus, hat die Fähigkeit zu *wirken*, zu *erleuchten* und *dauerhaft* zu sein. Der GW hat die *operative* Eigenschaft („Mein Vater ist noch immer am Werk, und auch Ich bin am Werk“, Joh. 5,17), denn in Gott gibt es keine Untätigkeit, Er wird auch nicht müde. Der wirkende GW produziert ununterbrochen Liebe, Freude, Glückseligkeit... Der GW hat auch die Fähigkeit, zu *erleuchten* und hilft unserem Intellekt, gut zu funktionieren, und richtige Entscheidungen zu treffen. Zudem ist der GW *dauerhaft*, weil seine Aktivität nie anhält, sondern ein kontinuierlicher Akt ist. Immerfort zu wirken ist ein Vorrecht Gottes, *wir* können nicht stets arbeiten.

Was Adam besessen und verloren hat, ist z.T. jenen verheißen, die ins Reich des GW eintreten und in ihm leben – dies ist das „Wiederhergestellte Eden“.

13. 08. 1933 Jeder, der im GW lebt, wird seliggepriesen werden

Dass der Mensch im GW lebe, ist vor allem die Leidenschaft und Freude Gottes selbst und sollte es auch die eines jeden Geschöpfes sein. Neue Kriterien, um zu verstehen, ob man im GW lebt.

Luisa ruft aus, „GW, leben wir zusammen, wenn Du mich glücklich machen und in mir das Glück deines eigenen Lebens finden willst“ – das sagt eine Seele, die schon lange im GW lebt und immer noch intensiver darin leben möchte.

Es ist Gottes Leidenschaft, zusammen mit seinem Geschöpf zu leben, immer bereit, der aufmerksamen Seele einen neuen Akt zu geben. Wer aber nimmt diesen Akt an? Eine Seele, die schon im GW lebt und gewohnt ist, ihre eigenen Akte zusammen mit dem GW zu vollbringen; sonst kann Gott nichts geben; weil die Seele erstens nicht würdig wäre, diesen neuen Akt zu empfangen (denn es handelt sich nicht um „kleine“ zeitliche, sondern um erhabene Gnaden) und zweitens würde die Seele nicht den großen Wert dieses Aktes verstehen, den sie empfängt und könnte ihn nicht als ihr eigenes Leben in sich absorbieren, es würde keine Wirkung hervorbringen. Lebt sie aber zusammen mit dem GW, so erwirbt sie ganz konkret neues Leben („*ihre Nacht ist vorüber*“), göttliches Verhalten (das rein Menschliche wird überwunden und hat kein Leben mehr) und himmlische Wissenschaft, sodass sie in die tiefsten Dinge eindringen und die Wahrheit erkennen kann. So wird sie fähig, einen neuen Akt vom GW zu empfangen, der ständig neue Akte hervorbringt. Mit jedem Akt wird die Seele edler und feiner und verliert allmählich das Grobe, gleicht immer mehr einer hauchdünnen Leinwand, auf die der göttliche Künstler sein Bild malen kann.

Der GW ist ja mehr als ein Maler und *wird nie müde*, neue Schönheit, Heiligkeit und Wissenschaft zu kreieren. Tag für Tag wird die Seele also noch heiliger, schöner und weiser werden, und der GW lässt sich immer tiefer erkennen. Er möchte sie so hoch erheben, dass sie von allen Generationen bewundert und seliggepriesen wird (vgl. Magnifikat), und alle sich freuen, sie anzusehen. Daher sollte es unser heiliger Ehrgeiz und unser Bestreben sein, im GW zu leben.

Ein weiteres Indiz für das Leben im GW ist dies, dass die Seele in jeder Hinsicht weiß, wo sie sich befindet, mit wem sie es zu tun hat, was sie schon in diesem Leben von Gott empfangen kann... Wenn sie behauptet, im GW zu leben, ohne Ihn zu kennen, wäre das nur eine Redensart. Mit diesen erworbenen Kenntnissen jedoch erlangt die Seele

das Gehör, um auf Ihn zu hören, die Stimme, die von Ihm spricht, das Vertrauen auf göttliche Weise, um alles zu erbitten und es zu erhalten. Sie dankt dem Herrn ständig und behütet die erhaltenen Güter. Wer das bezweifelt, der zeigt, dass er (noch) nicht im GW lebt.

Wenn man diese (tiefinnerlichen, aber wahren) Dinge erlebt hat, versteht man sie, sonst nicht... Alles geht also von der Kenntnis aus, die zum Besitz führt, aber zu besitzen bedeutet auch zu wissen. Ich kann nicht jemanden oder etwas lieben, den oder das ich nicht kenne, aber es stimmt auch, dass ich, wenn ich jemanden liebe und von seiner Liebe lebe, ihn immer tiefer erkenne. Der Ausgangspunkt ist aber immer die Kenntnis.

20. 08. 1933 Jesus spricht erneut über den Unterschied zwischen dem Tun des GW und dem Leben in Ihm

Jesus erklärt anhand einiger Beispiele wiederum den Unterschied zwischen dem Tun des GW und dem Leben in Ihm.

In diesem Abschnitt spricht der Herr wieder eine der bezeichnenden Charakteristika der Offenbarungen über den GW an, vertieft mit neuen Nuancen.

Luisa fühlt sich zu klein, um die Unermesslichkeit des GW zu umfassen, so kann sie nur kleine Tröpfchen des Fiat aufnehmen. Im offenen Ozean mit einer weit entfernten Küste zu schwimmen ist bloß ein blasses Bild unserer Situation angesichts des GW. Leider ist unsere Wahrnehmung so begrenzt, auch bzgl. der Schönheit des christlichen Glaubens, der uns unermesslich übersteigt. Das Unsichtbare ist ewig, wir sind ständig umhüllt von diesem Ozean von Mysterien (Hl. Messe, Sakramente...).

Jesus wiederholt seine Erläuterung des Unterschieds zwischen dem Tun des GW und dem Leben in Ihm: im GW zu leben bedeutet, das Leben des GW zu besitzen. „Wir kommen zu ihm und nehmen Wohnung bei ihm“, sagt der Herr (Joh. 14). Das *ewige Leben* schon auf dieser Welt *ist* das Leben im GW. „Ich gebe meinen Schafen ewiges Leben“ (Joh. 19). Es ist schon jetzt in uns, und wir müssen es als real ansehen, dass es ein Leben *in uns* gibt, ein Leben mit Herzschlag, Atmung, Bewegung, Ernährung... Der GW geht in unseren Schritten, bewegt sich in unseren Händen, spricht mit unserer Stimme...

Wir haben keine sinnenfällige Wahrnehmung von diesen Vorgängen. Die Dinge des Glaubens sind ja *per definitionem* nicht offenkundig und evident, wie der Hl. Thomas v. Aquin erklärt. „Der Wind weht wo er will, du hörst seine Stimme, aber weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht“ (Joh. 3): die spirituellen Dinge lassen sich irgendwie „fühlen“, aber man kann sie nicht genau eingrenzen.

Das Leben im GW ist also ein Leben, das ständig seine Akte entfaltet. Wer den GW bloß tut, der erlebt „nur“ die Auswirkungen dieses Lebens, was allerdings schon viel ist.

Was sind die Unterschiede zwischen einem Akt und den Auswirkungen (Effekten) eines Aktes? Wenn man in einer Kunstsparte ein bestimmtes Werk sieht, z.B. ein gemaltes Bild, kann man es meist sofort dem Künstler zuordnen, der es geschaffen hat, weil im Werk der unverwechselbare Stil, die ganze Virtuosität, Sensibilität und Persönlichkeit des Künstlers eingepreßt ist (wie z.B. in der Pietà des Michelangelo), aber das Werk ist nicht der Künstler selbst!

Im Werk steckt etwas von dem, der es gemacht hat, aber das Leben ist die Person selbst. Wenn jemand den GW „nur“ tut, empfängt er die Wirkungen des GW, die je nach Zeiten, Umständen und Orten, und mit Unterbrechungen hervorgebracht werden, während eine Seele, die im GW lebt (und in diesem Sinn das Leben besitzt) Heiligkeit, Gnade, Güte usw. ständig und nicht nur zeitweise, in ihrer Macht hat. Und dieses Leben, das jene glückliche Person besitzt, animiert und belebt nicht nur die Seele, sondern auch den Leib. Die kleinsten Partikel ihres Wesens enthalten und schließen das allmächtige Fiat ein, das mehr als Blut durch das Geschöpf fließt, beim Denken, Sprechen, Atmen... Wir sind uns vielleicht nicht bewusst, dass der GW in unseren Akten pulsiert und am Werk ist, wohl aber bemerken wir, in gewissen Grenzen, dass ein Klima der Heiligkeit, Gnade, Weisheit, Güte usw. unser Leben kennzeichnet. Das Leben des GW kann also „global verstanden“ gefühlt werden.

Jesus bringt noch das Bild des Arztes: wer den GW nur tut, gleicht jemandem, der den Arzt notgedrungen ruft, wenn er krank ist; er fühlt die Tugenden wie Geduld, Güte usw. nicht als Leben in sich und liebt diese Tugenden somit nicht mit wahrer Liebe... Je tiefer eine Seele im GW lebt, umso mehr wird z.B. das Gebet selbst zu ihrem Leben und sie betet mit dem Herzen.

Die Kinder des GW haben immer mehr Licht und fallen nicht in die Lüge; wenn sie aber einmal aus menschlicher Schwachheit gefallen sind, kehren sie mit der Hilfe Gottes gleich um, weil es keinerlei Einklang gibt zwischen GW und Unwahrheit, zwischen GW einerseits und Finsternis, Mangel an Unterscheidung und ständiger Unsicherheit, was man tun soll und was nicht, andererseits.

2. 09. 1933 Wie wir unsere Akte in Kanäle der Gnade und Heiligkeit umwandeln können

Jesus betont erneut, wie wichtig es ist, den GW in alle Akte des Geschöpfes einfließen zu lassen und dem menschlichen Willen keinen Raum zu geben, der das Leben bloß unglücklich macht. Es ist nicht möglich, dass eine Seele, die im GW lebt, Jesus und seine liebliche Gegenwart nicht verspürt.

Am Ende des Abschnitts spricht der Herr von der geistlichen Trockenheit, die viele Seelen, auch Heilige, in ihrem Leben erfahren haben. Sie fühlten zeitweise gar nichts und gingen nur voran in der Kraft ihres schieren guten Willens. Auch beim Leben im GW wird es immer wieder Momente geben, wo man die Gegenwart Gottes weder spürt noch Tröstungen empfängt, was der Seele viele Verdienste bringt, wenn sie treu bleibt. Und dennoch betont Jesus, dass dies nur kurze Momente sind, weil Er selbst das Bedürfnis hat, die Seele fühlen zu lassen, dass sein Leben in ihr existiert. Er selbst möchte uns also ein konkretes Zeichen geben, natürlich nicht eines, das mit den äußeren, sondern mit den inneren Sinnen wahrnehmbar ist (Tröstungen, göttliche Berührungen, Tränen, das Gefühl, geliebt zu werden...). Wenn eine Seele im GW lebt, wäre es für die Dreifaltigkeit unmöglich, sich nicht zu erkennen zu geben, nicht mit der Seele zu sprechen oder kein gemeinsames Leben mit ihr zu führen – sonst wäre das Leben im GW nur eine Redeweise.

Sicher, den entscheidenden Maßstab und Parameter für die Bewertung von etwas so Großem, wie es das Leben im GW ist, dürfen wir nicht aus dem entnehmen, was wir spüren, das wäre ungenügend; dennoch ist es fast unmöglich, im GW zu leben und nichts zu spüren – als wäre Gott ein ganz Unbekannter, wie Er es leider für nahezu alle Getauften ist.

Umso mehr, da der GW der in Ihm lebenden Seele stets geben möchte und die Seele stets empfängsbereit sein soll, d.h. sich nicht zerstreuen und an anderes denken,

sondern stets in der Haltung verbleiben soll, den GW in ihre Akte einzuladen. Wenn die Seele wüsste, welche „Tragödie“ sich ereignet, wenn der göttliche Strom unterbrochen wird, wäre sie zwar nicht angespannt, aber überaus aufmerksam, denn für den, der im GW lebt, *gibt es keine Zeit zu verlieren*.

Luisa möchte kontinuierlich vom GW ernährt werden, damit ihr menschlicher Wille nicht die Oberhand gewinne. Wenn wir unserem eigenen Willen freies Feld geben oder die Verbindung mit dem GW verlieren, kommen leicht Nervosität, Leidenschaften, Ungeduld usw. auf, die uns die Freude und den Frieden verlieren lassen.

Die Angst lässt die Vertrautheit mit Jesus schwinden, Er aber möchte innig vertraut mit einer Seele sein, die im GW lebt. So rufen wir also stets seinen GW herbei bei allem, was wir tun, damit jeder Akt von uns zu einem Kanal von Gnaden, Licht und Heiligkeit werde. Im GW können wir ein reiches „Erbe“ an Gütern erwerben, für uns selbst und für alle. Jesus möchte in diese Kanäle alle seine Schätze niederlegen, und das macht Ihn glücklich, weil Er sich geliebt fühlt und aktiv sein kann. Der Herr prüft genau, ob die Akte der Seele frei vom menschlichen Willen sind und ob sie seinen GW anruft: wenn das der Fall ist und Er einen freien Platz in ihren Akten findet, benützt Er diese als Kanäle, um in ihnen die größten Gnaden, Kenntnisse und Heiligkeit zu deponieren. Leider tendiert die menschliche Natur immer dazu, es sich bequem zu machen und bei bestimmten Gelegenheiten nachlässig zu werden – und dann wird die Gegenwart des Herrn weniger spürbar und wahrnehmbar.

10. 09. 1933 In den Ozean des GW eintauchen

Jesus erklärt, wie wichtig es ist, in das unendliche Meer seines GW einzutauchen, um in Ihm alle Akte auszuführen. Das Reich des GW kommt mit absoluter Gewissheit, da die Gottheit es per Dekret beschlossen hat. Heilsame und unermessliche Wirkungen des Eintauchens in das göttliche Wollen.

Der GW wird auch der „Eine Akt des Höchsten Fiat“ genannt, der mit einem einzigen Akt alles umfasst, das kleinste und größte, jeden Augenblick der Geschichte. *Alles* ist aktuell gegenwärtig in diesem Ozean – etwas, was unser Denken völlig übersteigt!

Die menschlichen Akte erscheinen ohne den GW wie ein ungeordnetes Konglomerat, wie ein Volk ohne König, ohne gemeinsames Haupt. Im GW aber ist absolute Ordnung. Je geordneter unser Leben ist, umso näher sind wir dem GW (natürlich gibt es noch weitere Kriterien). Die Sünde ist immer Unordnung, das Chaos ist eine Manifestation Satans!

Jesus erklärt seiner Luisa auch, dass es mehr als sicher ist, dass das Reich des GW unter den Menschen regieren wird, weil es von Gott mit einem Ratschluss (Dekret) beschlossen worden ist und Jesus schon den Preis dafür bezahlt hat, wenn auch die Wege Gottes für die Weise der Verwirklichung unergründlich sind! Wenn ein Bischof ein Dekret herausgibt, ist das ein feierlicher Akt, ein Gesetz, dessen Übertretung schwere Sanktionen nach sich zieht. Sobald ein Dekret ausgesprochen ist, tritt es sofort in Kraft; dies zeigt, dass diese juristische Kategorie sehr mächtig ist. Wenn also Gott ein göttliches Dekret festsetzt, kann sich niemand widersetzen, wenn Er auch der Hölle erlaubt, ein wenig „Komödie zu spielen“, und die Menschen meinen, eine perfekte Welt ohne Gott bauen zu können. Er aber hat alles unter Kontrolle!

Da ein *Göttlicher* Wille vom Menschen beleidigt und zurückgewiesen wurde, brauchte es einen *Gottmenschen*, damit der GW zurückkehre. Für die Erlösung allein wäre Jesus nicht vom Himmel herabgestiegen.

Wann immer wir die Akte im GW tun, machen wir ein Bad im Ozean des GW; das betrifft besonders den andächtig und gut gebeteten vorausgehenden Akt, der den GW in alle Akte unseres Tagesablaufes ruft, und dann noch so viele aktuelle Akte wie möglich, damit der GW in uns nicht blockiert werde, sondern seine Wirkungen frei entfalten kann.

Während die Seele in diesen Ozean eintaucht, empfängt und fühlt sie die göttliche Frische und Erquickung, und da der GW die mitteilende Eigenschaft besitzt, d.h. dass der GW der Seele etwas Himmlisches überträgt, füllt Er sie bis zum Rand an mit neuen Akten seines GW: die Seele erwirbt somit neues Leben, erkennt Gott ein wenig mehr und fühlt sich von Gott wiedergeliebt. Sie gleicht der Tochter, die ihren Vater immer mehr liebt und kennenlernt und nichts ohne ihn tun möchte.

17. 09. 1933 Was der GW tut und zu tun vermag

Nützliche Denkanstöße Jesu für unser persönliches Zwiegespräch mit dem Herrn im Gebet. Jesus erklärt, was der Wille im Menschen tut und bewirkt und was der GW im Inneren der Gottheit tut.

Es genügt ein Augenblick der Stille, die Augen zu schließen und den ewigen Willen Gottes zu betrachten, der uns umgibt – allein das zu meditieren, ist schon groß. Machen wir uns bewusst, dass Er der Unermessliche ist, der sich in unsere Kleinheit einschließen möchte und die Seele beharrlich „verfolgt“.

Wie viele heroische Akte und Opfer haben die Menschen in der Vergangenheit vollbracht, welche nun in Vergessenheit geraten sind und dem Herrn somit nicht mehr die Glorie jener Akte dargebracht wird. Der GW jedoch erinnert an alles und „aktualisiert“ jene Akte, sodass die Seele sie dem Herrn aufopfern kann!

Ein Mensch kann so viele Talente und Begabungen haben, wie er will, wenn er sie aber nicht umsetzt und einsetzt, nützen sie nichts. Ein Priester muss die Sakramente feiern, predigen usw.; täte er nichts von dem, würde er – trotz seiner Priesterweihe – ein weltliches Lehren führen wie die anderen. Hinter all unseren Akten ist also immer der Wille, und der ist König.

Der perverse Wille Satans hat seine enorm große Intelligenz gleichsam behindert und pervertiert, sodass er sich gegen Gott auflehnte (sonst hätte er wissen müssen, dass er gegen Gott nicht aufkommt). Der Wille ist das Edelste, er hat den Primat. Der Mensch sollte ihn nach Gottes Plan für das Gute einsetzen und ihn mit dem GW vereinigen: Es kommt eben darauf an, im GW leben zu *wollen*.

Gott ist heilig, allmächtig, ganz Liebe... Die Liebe ist eine Eigenschaft, aber damit daraus ein Werk der Liebe wird, muss Gott sie aktivieren, und dies tut sein GW, der „sich dafür entscheidet zu lieben“.

Gott ist allmächtig, und als Jesus Wunder wirkte, hat Er seine Macht in die Tat umgesetzt; angesichts der Macht Gottes kann niemand widerstehen.

Alles hängt vom Willen Gottes ab, der die lenkende Antriebskraft ist und alle göttlichen Eigenschaften aktiviert. Was nützte es, wenn Er allmächtig wäre, wenn ohne seinen GW weder seine Allmacht, noch Allsicht oder Liebe ausgeübt würde? Wie absurd wäre dies! Obwohl allmächtig, wäre Er immer allein. Was tut die Liebe, wenn sie nicht liebt?

Der GW umgibt uns überall, im Himmel, in der kühlen oder sanften Brise, im Sternenhimmel, in der Luft...

Gegen Ende des Abschnitts sagt der Herr, dass Gott immer etwas Ihm ähnliches hervorbringen möchte; und das könnte sich auch ein Priester wünschen. Als jemand zum Hl. P. Pio sagte, „*Ich möchte dein geistliches Kind werden*“, antwortete ihm der Heilige: „*Ja, aber mach mir keine Schande*“ (d.h. du musst mir ähnlichsehen und werden).

Wenn wir im GW leben und lieben, werden wir zu kleinen Göttern; Kinder Gottes wurden wir schon bei der Taufe. Sind wir aber voller Sünden und Laster, sehen wir Gott nicht ähnlich – zu seinem großen Kummer.

24. 09. 1933 Die Liebe Gottes erfindet ständig etwas Neues

Gott erfindet ständig neue Arten von Liebe und kann nie „Genug“ sagen. Die Werke, die im Reich der Erlösung vollbracht wurden, und jene, die im Reich des GW noch kommen werden.

„*Sei aufmerksam und du wirst sehen, was mein GW tun kann*“, sagt Jesus. Wir haben noch keine Vorstellung davon, was sich Gott ausgedacht hat. All die schönen Dinge und die Freude, die Er uns bereiten will, entdecken wir nur, wenn wir im GW leben. Wer kann beschreiben, was er bei einer „kurzen mystischen Berührung Gottes“ (auch außerhalb des GW) gefühlt und gespürt hat? Niemand!

Während die Feinde Gottes ihre Pläne schmieden und wir in dieser Welt noch in der Einflussphäre des Satans leben, führt Gott gerade in diesem Moment eine „Gegenoffensive“ mit dem Buch des Himmels durch.

Die Heiligkeit im Reich der Erlösung, d.h. in den letzten 2000 Jahren, bestand hauptsächlich in der Nachahmung und Nachfolge Christi. Wir kennen die Menschheit Jesu, zumindest sein öffentliches Leben, die Gleichnisse, seine Lehre, das Neue Testament... Obwohl es große Heilige gab, wird der GW im Reich des Fiat noch reichlicher schenken und Unglaubliches wirken, denn die Natur der göttlichen Liebe ist es, immer neue Erfindungen der Liebe auszudenken. Gott möchte aber seine Liebe erwidert sehen. Machen wir nie den Fehler, einen Akt der Liebe nicht zu erwidern, den man uns geschenkt hat (auch zwischenmenschlich, in der Ehe...).

Wie antworten Jesus oder Maria auf unsere „Ich liebe Dich“? Wir werden es erfahren, wenn wir den GW tun.

Die Liebe Gottes sagt *nie* genug, so ähnlich wie auch wir Menschen unersättlich in der Liebe sind (das spüren wir besonders, wenn wir verliebt sind). Leider suchen viele, die große, beständige und treue Liebe dort, wo sie nicht ist, nämlich bei den Geschöpfen.

Jesus erklärt, was Er zur Erlösung der Menschheit getan hat, Er, das Haupt des Menschengeschlechts wollte sich mit ihnen verbrüdern und in seiner Menschheit alle guten Werke der Menschen in sich aufnehmen und einschließen, um sie dann bei jedem Akt, den sie tun, noch intensiver lieben zu können.

Jesus, der Neue Adam, hat uns seine Verdienste mitgeteilt, was nur *Er* tun konnte; kein Mensch sonst kann seine Verdienste einem anderen im strengen Sinn abtreten. Wie das Übel auf uns übertragen wurde, so wurde uns von Jesus das Gute mitgeteilt, mit dem Unterschied, dass es bei der Erbsünde automatisch geht, bei Jesus müssen wir das bewusst wollen.

Als Luisa den Werken des Fiat nachfolgt, sagen all jene Werke zu ihr, „*Wir sind für dich gemacht, nimm und besitze uns*“. Die Liebe impliziert den Besitz, wir wollen *eins* sein mit dem geliebten Objekt, wollen es umfassen. Die bräutliche Liebe in der Ehe ist sehr intim, aber auch das sättigt das Herz noch nicht ganz. Wenn man liebt, hat man das Bedürfnis, sich gegenseitig durchdringen zu wollen (siehe Buch der Teneramata). Jede liebende Seele fühlt heftig das Verlangen, den geliebten Gegenstand zu besitzen...

Mit dem GW können wir unserem Liebesverlangen freien Lauf lassen. Es gab auch früher schon große Heilige, bei denen sogar ihr leibliches Herz entflammt und vergrößert war (Hl. Filipp Neri, Hl. M.M. Alacoque...)

Die Werke Gottes in der Schöpfung rufen uns zu, „*Wir sind für dich geschaffen, mach uns zu den Deinen, besitze uns*“ und auch die Werke der Erlösung fordern uns auf, dass wir uns mit ihnen vereinigen, in sie eintauchen und sie wiederholen... Dies können wir praktisch erfahren und erleben – im Glauben und intensiven Gebet.

1. 10. 1933 Das Göttliche im Menschlichen, das Große in der Kleinheit, das Starke im Schwachen

Bezaubernde Szenen, die Jesus in der Seele, die im GW lebt, wirkt und genießt. Das unwiderstehliche gegenseitige Bedürfnis von Schöpfer und Geschöpf.

Der GW verlässt Luisa nie und scheint sie stets überraschen zu wollen. Wir freuen uns vielleicht wie ein Kind, wenn uns jemand überrascht, aber das Leben im GW ist ständige Überraschung... Je tiefer wir eintreten in den GW, umso mehr können wir aufnehmen. In all unsere Akte möchte Er seinen Akt legen – wenn wir beten, leiden, arbeiten, atmen, schlafen... Niemand glaube, das sei nur ein schöner Traum, eine tröstliche Geschichte oder eine Illusion... nein! – sondern eine übergroße, exzessive Liebe, die fast „überwältigt“. Maria war so demütig, weil Sie sich von einem Strom unverdienter Gaben und Gnaden überwältigt fühlte. Wenn die Seele im GW immer weniger sündige und schlechte Dinge tut, dann muss Gott nicht mehr „korrigieren“ und ihre Pläne durchkreuzen, um sie zu Ihm zurückzuführen, sondern wird vielleicht „nur mehr“ ein Sühneleiden für die Bekehrung der Seelen von ihr verlangen, was eigentlich Gottes Herablassung offenbart.

Den Herrn entzückt die menschliche Kleinheit unter der Herrschaft des GW: Das Große im Kleinen, das Starke im Schwachen.... Es ist fast unglaublich, aber wahr: *Ich kann als armes Geschöpf dem Allmächtigen Freude bereiten!!* Natürlich ist es der GW, der in uns am Werk ist, aber Er findet Ihn auch in uns, nicht nur in Sich selbst. Ja, Er verlässt sogar den Himmel, um die reinen Freuden zu genießen, die Ihm der GW im kleinen Umkreis des Geschöpfes bereitet. Auch wenn die Seele im GW nicht bewusst die Macht Gottes in ihre Akte ruft, läßt sie dennoch stets Gott und all seine Eigenschaften ein, in ihr zu wirken. (Es ist eben ein Effekt des „Durchflusses“ des GW durch unsere Akte, wenn wir sie tun). Gottes Liebe, Macht, Licht... stehen uns zur Verfügung. Was sind dagegen alle Idole dieser Welt?

Gott fragt die Seele, ob sie noch mehr von seinem Göttlichen Wesen haben möchte und fordert sie auf, alles für ihren Akt Nötige zu nehmen! Einfach grandios! Machen wir, die wir an den übernatürlichen Ursprung des BDH glauben, uns bewusst, was Jesus da sagt? Er kann nicht lügen, nicht täuschen oder etwas Irreales verkünden! Wenn unser

Wille mit dem GW *eins* wird, erfüllt Er auch unsere kleinen legitimen Wünsche (wie z.B. der hl. Rita, die sich mitten im Winter eine Rose aus dem Garten erbat).

Gott ruft also die Seele und umgekehrt, Er gibt und die Seele empfängt, dies lässt das Leben des GW in ihr heran reifen und entzückt und bezaubert den Schöpfer, sodass sich beide nicht mehr voneinander trennen können, wie zwei Verliebte.

Das Merkmal eines Lebens im menschlichen Willen hingegen ist ein wandelbarer Charakter und Veränderlichkeit.

15. 10. 1933 Das Labyrinth der Liebe

Nichts gefällt dem Herrn mehr und bereitet Ihm größere Freude, als den GW als Leben in der Seele heranzubilden. Das wunderbare „Labyrinth der Liebe“: Wenn der GW sein volles Leben in der Seele gebildet hat, verwandelt sich das Gute in die Natur, die Mühsal endet und die Neigung zum Bösen hört auf.

Je weiter die Bände gegen das Ende des BDH voranschreiten, umso grandioser werden sie, quasi wie eine Explosion von Kenntnis und Liebe.

Es ist die Wonne Gottes, im begrenzten Umkreis des Geschöpfs ein weiteres Leben von Ihm heranbilden zu können und das Leben seines GW in der Seele zu formen. Durch sein Labyrinth der Liebe (aus dem es *per definitionem* keinen Ausweg gibt) hat Er das Große in das Kleine und das Kleine in das Große umgewandelt.

Wenn man den GW als Leben hat, dann ist *alles* heilig, keine einzige Sekunde des Tages gibt es, die nicht heilig, sakral und vergöttlicht wäre, sogar, wenn wir uns nur die Hände waschen, essen, duschen...

Die Mühsale enden und die Neigung zum Bösen verschwindet. Wer den Herrn sucht, dem fehlt nichts, auch keine materiellen Notwendigkeiten. Und wir werden gewiss nicht nur das Nötigste haben, sondern noch viel mehr, denn für eine Seele im GW ist der Reichtum nicht (mehr) gefährlich!

Auch die Neigung zum Bösen, Zorn, Neid, Eifersucht... schwindet immer mehr. Die erste Regung ist noch keine Sünde, nur die Zustimmung zum Bösen, das Nachgeben

ist schlecht. Die erste Regung ist die Folge unserer Neigung zum Bösen und mit diesem kann der GW nicht kompatibel sein.

Die größte, neue Erkenntnis im BDH bzgl. der Erbsünde (was nicht einmal die Kirchenväter lehrten) ist die, dass unsere Stammeltern zugleich mit dem Fall in die Sünde die Gabe des GW verloren haben, wodurch alle Übel und die Konkupiszenz sie befielen. Jesus hat verheißen, dass es in der Seele, die den GW als Leben besitzt, die Neigung zum Bösen nicht mehr geben wird, und der GW einen einzigen Akt aus den Akten der Seele macht, die sich so innig mit ihrem Schöpfer verbunden fühlt, dass sie Ihn sogar wie ihren „Sprössling“ empfindet („Wer den Willen meines Vaters tut, der ist Mir Bruder, Schwester und *Mutter*“) und Jesus in all ihre Akten zur Welt bringt. Maria ist auch hier unser Vorbild, die wie ganz natürlich in ihren Schöpfer absorbiert war.

Die Gottheit hat alles geschaffen, aber ihre höchste Virtuosität und Kunst hat Sie bei der Bildung des Lebens des GW in der Seele aufgewendet. Wenn das Fiat die Seele anhaucht, berührt oder umfängt, spricht Es *Fiat* zu ihr, modelliert sie mit seinem göttlichen Leben und erneuert sie mit seinem wiederherstellenden Atem... So viele verborgenen Küsse und Umarmungen erhalten wir vom Himmlischen Vater!

Für die Seele, die den GW nicht als Leben, sondern als Tugend und Wirkung besitzt, ist alles mühsam, ihr Bemühen gleicht oft einer Sisyphusarbeit; bei geänderten Umständen fühlt sie sich leer an Gutem und unbeständig, oft überdrüssig; sie hat keinen dauerhaften Frieden und kann ihn auch den anderen nicht geben.

Die Seele im GW ist aktiv wie ein Überschallzyklon und wird doch nie müde, und auch eine leichte Erregung oder kurze Angst kann den tiefen Frieden nicht stören, da sie voll eingetaucht lebt in den GW. Wer an der Oberfläche bleibt, fühlt nie den tiefen Frieden, vielleicht nur einen Funken, aber bald danach beginnt wieder die Routine... Alles hängt also davon ab, wie weit wir uns einlassen und eintreten in diese ganze göttliche Welt.

22. 10. 1933 Adelig und ungeschliffen, gebildet und ungehobelt

Die edlen und kultivierten Ausdrucksweisen jener, die im GW leben, und der grobe, ungehobelte Stil derer, die nach dem menschlichen Willen leben. Wie wir Gott die Liebe der Hl. Dreifaltigkeit selbst darbringen können.

Hier werden uns wunderbare Reflexionspunkte vorgestellt. Es gibt heute leider weit verbreitete Moden, Stile und Verhaltensweisen, die eine große Distanz zu Gott kennzeichnen. Personen mit adeligen Sitten, königlichem Verhalten und herrschaftlichen Stilen haben in jeder Hinsicht eine gute Ausstrahlung. Es gibt einen rohen und ungehobelten Stil, der sich zuweilen sogar darin gefällt, grob zu sein, schlechten Geschmack zu zeigen, rüpelhaftes Verhalten zu billigen. Auch unter den Dienern der Kirche herrscht leider oft unangepasste Vertraulichkeit, gibt es unqualifizierte Kleidung...

Die volle Entfaltung des Lebens im GW bringt auch eine Verfeinerung der Sitten mit sich, wozu u.a. ein gewisses würdevolles, äußeres Auftreten und Erscheinungsbild zählen, als Geste der Liebe zum Herrn und auch gegen sich selbst und den Nächsten. Besonders ein Priester muss Respekt für seine Person erwecken!

Es braucht ein universelles Werk einer „Neu-Erziehung“ und Neuausrichtung, und das muss bei uns beginnen, bei den Kindern des GW!

Sicher ist die Substanz immer das Wichtigste, aber die „Akzidenzien“ sind nicht irrelevant und keine bloßen Äußerlichkeiten, denn wir kommunizieren durch unser äußeres Erscheinungsbild, und sogar die Priester tragen bei heiligen Handlungen liturgische Kleidung.

Ein zweites Thema dieses Abschnitts betrifft die Runden im GW: das Beten der Runden bedeutet im Grund, dass wir in unserem „Ich liebe Dich“ an Jesus das ganze Universum zu Ihm bringen, ja die Liebe der Dreifaltigkeit selbst. Je intensiver die Seele das übt, umso mehr Licht, Freude und Wohlbefinden werden in und um sie herum freigesetzt.

Wir können damit beginnen, Jesus und die Hl. Dreifaltigkeit *mit* und *in* Maria zu lieben, und dann als nächstes Jesus mit dem Vater, dem Hl. Geist, den Engeln, Heiligen, mit der ganzen Schöpfung zu lieben, zudem können wir uns unendlich viele Details und Abstufungen erfinden und ausdenken, wie wir Gott mit neuen Runden „überraschen“ können. Das Maximum des Runden-Machens im GW erreichen wir, wenn wir lernen, alles zu Gott zu bringen. So beginnt das Erste Gebot, das die Quintessenz des Lebens im GW ist, real gelebt zu werden, Gott mit ganzem Herzen und allen Kräften zu lieben: Gott mit seiner eigenen Liebe zu lieben, mit der Liebe Mariens, jener der Himmelsbewohner, wo das Fiat herrscht, der Seelen im Fegefeuer, der Schöpfung sowie aller Erdenpilger, einschließlich jener, die verloren gehen, denn auch diese wurden schön geschaffen – und nur ihr menschlicher Wille hat sie hässlich gemacht.

Mit unseren Akten können wir alle und alles in das Alles (d.h. in Gott) bringen, aber auch das Alles in alle hinein verbreiten – dies sind Strategien von gottliebenden Seelen.

Was der GW in Gott selbst tut, das tut Er auch in der Seele, sodass sie in sich nicht nur das Leben, sondern auch den *Adel* und die *Weise* ihres Schöpfers fühlt, und es ihr dadurch leichter fällt zu wissen, was Er von ihr wünscht und die Unterscheidung in kleinen und großen Dingen somit relativ einfach wird, da Er im Gewissen zu ihr spricht.

30. 10. 1933 Wie wir Gott mittels der Geschöpfe lieben können

Wie wir Gott im GW durch die Werke seiner eigenen Schöpfung lieben sollen. Der GW „ertränkt“ die Menschen in seinen Gütern.

Luisa nimmt die Liebe Gottes in jedem Ding wahr und möchte Ihm durch all seine Werke hindurch ihre Liebe bezeugen. Die Kinder des GW sollen Experten darin sein, das Herz weit zu öffnen und sich mit dem anzufüllen, was Er geschaffen hat, um Gottes Liebe zu erwidern. Am Anfang braucht das Tun der Akte und die Runden vielleicht ein wenig Anstrengung, doch allmählich wird es immer spontaner. Der GW wird zu einem Habitat für uns, so wie wir die Dinge, die wir in unserer gewohnten, häuslichen Umgebung tun, mit Natürlichkeit und ungezwungen verrichten. So soll es auch beim GW sein: je natürlicher dies alles für uns wird, umso mehr nimmt das Leben des GW in uns Gestalt an.

Durch seine Werke schenkt Gott uns seine feurigen Küsse und liebenden Umarmungen, und durch das Leben im GW bringen wir alle seine Werke in seinen Schoß zurück, um Ihm zu sagen: *„Ich liebe Dich mit deiner eigenen Liebe, deiner eigenen Macht, alles hast Du mir gegeben und alles gebe ich Dir...“* (wie ein Kind, das seinem Vater etwas schenken möchte, und dafür das Geld vom Vater ausleiht; und der Vater freut sich, obwohl der Sohn die Gabe mit dem Geld des Vaters besorgt hat).

Im zweiten Teil erklärt Jesus, dass ein Akt im GW auf ewig im GW „deponiert“ bleibt. Wir wissen ja, dass alle Wesen „unzerstörbar“ sind, obwohl ihre Lebenszeit beschränkt ist, aber alles, was einmal geschaffen wurde oder geschieht, bleibt erhalten in der *„geschaffenen Ewigkeit“* (siehe Buch der Teneramata). Nur das Böse wird vernichtet, da

es kein Sein im eigentlichen Sinn darstellt, und somit nicht mit dem Wesen Gottes in Kontakt treten kann.

Wir treten also in den GW ein, vereinigen uns mit Ihm, nehmen diese Akte und bringen sie Ihm dar...

Jesus sagt: „Nimm, was du willst, liebe Mich, wie du willst“. Erst außerhalb des GW gibt es Spaltungen, und ein Leben, wo zwischen *Mein* und *Dein* unterschieden wird.

Eine letzte Betrachtung: Gott schenkt der Seele so viel von sich Selbst, dass Er sie in seinen Gaben gleichsam ertränkt.

Die Hungrigen erfüllt Er mit seinen Gütern, und selig sind die Hungernden, sie werden volle Sättigung erfahren. Gott wird ihnen Festmähler mit den besten Speisen und erlesensten Weinen bereiten (vgl. Jes. 25). So findet die Seele keine Zeit und keinen Raum, um zu überlegen, ob sie entsprechen soll oder nicht, weil der Strom des göttlichen Lichtes und der Liebe sie belagern und ihr (im guten Sinn) keine Ruhe lassen, sondern eine große Kenntnis der Dinge eröffnen, sodass sie nichts gezwungen tut, sondern aus spontanem und entschlossenem Willen handelt. Sicher müssen wir ein gewisses Maß an Bemühungen aufwenden, jedoch stimmt es auch, dass die Liebe schwierige Dinge leicht und Opfer für die geliebte Person fast wünschenswert macht (Jemand beklagte sich bei der Gospa von Medjugorje, dass Fasten bei Brot und Wasser schwierig sei, und Sie erwiderte, dass dann eben noch die Liebe fehle, die alles leicht macht). Wenn uns Gott in seinen Schätzen ertränkt, wie können wir da noch an seiner Liebe zweifeln?

Wenn wir in den GW eintreten und ein gemeinsames Leben mit Ihm führen, werden wir zu himmlischen (d.h. ganz vergöttlichten) Geschöpfen und halten Ihn dauernd beschäftigt, denn der GW kann nicht müßig bleiben und Er drängt die Seelen, ihre äußeren und inneren Werke zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen soweit wie möglich zu vermehren. Auf diese Seelen hat Gott ein besonderes Auge, und das ist auch gerecht, weil sie bestrebt sind, alles, was Er für sie getan hat, aufzunehmen und fruchtbar zu machen.

10. 11. 1933 Es gibt absolut nichts Schlimmeres, als den eigenen Willen zu tun!

Das Tun des eigenen Willens ist das größte und schlimmste Unglück, das uns Menschen widerfahren kann, und es hindert Gott daran, uns all das Gute zu tun und zu geben, was Er möchte.

Gott hat deswegen ein so großes Interesse daran, dass der Mensch seinen Willen tut, weil dies der Zweck seiner Erschaffung war. Vollbringt der Mensch aber den GW nicht, dann vereitelt er seine Bestimmung und raubt dem Herrn die Ansprüche, die Er mit voller Berechtigung und göttlicher Weisheit über ihn hat und stellt sich gegen Gott. Sich gegen den Herrn zu stellen, ist jedoch die reinste Torheit, wie will ein Geschöpf ohne Ihn glücklich werden?

Maria sagt in der Schrift „*Die Jungfrau Maria im Reich des GW*“, dass es wirklich kein größeres Unglück gibt, als den eigenen Willen zu tun, keine Krankheit und kein Übel verdient es mehr, beweint und beklagt zu werden. Die Seele fügt sich selbst Schaden zu, aber leidet ohne Verdienst.

Der Herr ist mit dir, Maria, beten wir, weil Sie immer im GW lebte und Ihn tat. *Der Herr sei mit euch*, heißt es, weil der Herr mit uns ist, wenn wir mit Ihm sind.

Luisa fühlt eine machtvolle Kraft über sich, die sie nur an das Fiat denken lässt. Sie würde gern den GW tun und in Ihm leben, wie man Ihn im Himmel tut und in Ihn lebt. Jeder Himmelsbewohner fühlt den GW als sein eigenes Leben und ist mit Dessen Gütern bis zum Rand angefüllt (und zwar je nach den erworbenen Verdiensten), und es macht die Substanz der Seligkeit des ganzen Himmels aus, dass alle nur *einen einzigen Willen* besitzen und alle dasselbe wollen.

Der GW ist beseligend, und da Er unveränderlich ist, wird den Seligen im Himmel nie widersprochen, ihr mit dem GW vereinter Wille kann nie eine Frustration erfahren, auch nicht von anderen.

Wie weh tut es uns, wenn wir jemandem eine Liebestat erweisen und der andere erwidert sie nicht oder zeigt sich gleichgültig und kalt. Im Himmel gibt es das nicht! Im Maß, wie der GW auf Erden regiert, erleben wir die Vorwegnahme des Himmels, wenn

es z.B. in den christlichen Gemeinschaften keine Eifersucht, keine Rivalitäten und keinen Neid mehr gibt, und jeder den anderen für höher erachtet als sich selbst – weil die Liebe nur *eine* ist.

Der Herr ermuntert uns: „*Fühlst du nicht schon das Leben des Himmels mit dem GW in deiner Seele?*“ Es ist ein wunderbares Leben. Der menschliche Wille aber hat nicht die Kraft, unveränderlich zu bleiben und so können sich Handlung, Liebe und Wille in jedem Augenblick ändern.

Jesus beklagt, dass Er so viel zu tun wüsste und die nötige Materie dafür hätte, Er aber seine Kunst nicht ausüben kann und zur Untätigkeit gezwungen ist, weil viele Seelen den GW nicht annehmen und sich Ihm widersetzen. (Auch für mich als Priester ist es sehr bitter, sehen zu müssen, wie sich manche aus eigenem Willen zugrunde richten. Noch schlimmer ist es, wenn man nahe Angehörige hat, denen es aus eigener Schuld schlecht geht und die sich nicht helfen lassen wollen...).

„Herr, rette mich vor meinem eigenen Willen, lass mich nie in das Labyrinth des menschlichen Willens fallen!“